GEP-SONDERHEFT 9

DANIEL COHEN

GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTER-TASSEN?

Der Text des vorliegenden GEP-Sonderhefts, der bereits als Fortsetzungsserie in den Heften 2-5, 1984, des JUFOF erschienen ist, entstammt dem Buch "Myths of the Space Age" von Daniel Cohen, in dem er als Kapitel VI mit der Orginalüberschrift "Are Flying Saucers Really Here?" versehen ist. Obwohl die Orginalausgabe bereits 1965 erschienen ist, machen viele bisher jedenfalls in Deutschland unbekannte Informationen den Text auch heute noch lesenswert.

36 Seiten, DIN A 5, Pb., Register, ISBN 3-923862-08-3, Preis.: DM 10,00 (für GEP-Mitglieder DM 8,00)

GEP-SONDERHEFT 8

DIETER VON REEKEN (HRSG.)

EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN

BIBLIOGRAPHIE 1901 - 1982

Die vorliegende Bibliographie enthält die im Zeitraum von 1901 - 1982 in deutscher Sprache erschienenen Bücher und sonstigen selbstständigen Veröffentlichungen zum Themenbereich "Außerirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik" mit den bibliographischen Angaben sowie Erläuterungen zum Inhalt. Erschlossen wird die Bibliographie durch einen umfangreichen Registerteil.

74 Seiten, DIN A 5, Pb., 14 Abb., ISBN 3-923862-07-5, Preis: DM 25,00 (für GEP-Mitglieder DM 20,00)

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

VORBESTELLUNG

Ich interessiere mich für die deutschsprachige Ausgabe der US-Studie **THE UFO ENIGMA** und bitte bei Erscheinen um Übersendung!

Unterschrift

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 5
1986
SEPT. OKT.
HEFT 47
JAHRGANG
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

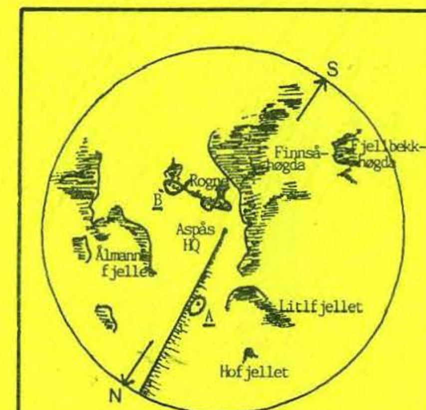
UFO-SICHTUNGEN IN DEUTSCHLAND
Hans - Werner Peiniger

PROJECT HESSDALEN II

FOTOGRAFISCHE AUFNAHMEN MIT SPEKTRALGITTER
Roland Hoffmann

ZIOLKOWSKI UND DER URSPRUNG DER UFO - SICHTUNGEN
Jüri Lina

NEUE LITERATUR
GEP - NACHRICHTEN



Arbeitstagung der UFO-Forscher

Märk. Kreis. Die Lüdenscheider Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. richtet in diesem Jahr die Arbeitstagung der deutschen UFO-Forscher aus. Im Hotel Garni Wagner, Buschweg 5, sollen vom 17. bis zum 19. Oktober Sachfragen erörtert werden. Neues Material – zum Beispiel Dias und Filme – sollen vorgestellt und diskutiert werden. Außerdem ist eine turnusmäßige Mitgliederversammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Neuwahl des GEP-Vorstandes.

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e.V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621/701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621/703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131/80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131/484528 oder
07131/80687

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 5 | 1986 | SEPT.-OKT. | HEFT 47 | 7. JAHRGANG

UFO-SICHTUNGEN IN DEUTSCHLAND

HANS-WERNER PEINIGER

Sie fliegen wieder! Nach den Zeitungsberichten über unbekannte Flugobjekte über Hagen, Salzburg/Linz, Stuttgart und Brasilien (siehe JUFOF 4'86, S.97/98 und 128) erhielten wir gleich von mehreren Sichtungen Kenntnis. Nach den letzten ruhigen Monaten kann man die Monate Juni, Juli und August wohl hinsichtlich der vielen UFO-Meldungen als "Saison-Monate" bezeichnen. Im Folgenden werde ich die Beobachtungen in chronologischer Reihenfolge vorstellen.

16.Juni 1986, Hagen/Herdecke

siehe JUFOF 4/86, S.97/98

4.Juli 1986, Aschaffenburg

Main-Echo, Aschaffenburg, 8.Juli 1986

Aschaffenburger beobachtete rätselhaftes Objekt am Horizont

Auch zwei schwäbische Polizisten sahen gleichzeitig etwas am Himmel

Ein helleuchtendes Flugobjekt will ein Aschaffenburger bereits am Freitag abend gesehen haben. »Kein UFO«, wie sich der Mann vorsichtig am Telefon ausdrückte, um nicht als Spinner verdächtigt zu werden, »eher der verglühende Teil einer Rakete oder eines Satelliten.« Gegen 22.45 Uhr zog – nach Darstellung des Beobachters – ein gelbes Etwas, von einem rotglühenden Ring umgeben, lautlos seine Bahn von Nordwest nach Südost entlang des Horizonts. Die Größe des Objekts soll dem eines Flugzeuges in etwa ein bis zwei Kilometer Flughöhe entsprochen haben.

Tatsächlich deckt sich die Information des Anrufers mit einer Beobachtung, die eine Streifenwagen-Besatzung aus dem schwäbischen Nürtingen fünf Minuten früher gemacht hatte. Doch am Neckar soll das rätselhafte Flugobjekt eine ganz andere Flugbahn genommen haben. Senkrecht habe sich »Ding« vom Boden in die Luft erhoben, sei anschließend in der Luft explodiert und funkensprühend wieder auf die Erde zurückgefallen. Nur ein einzelnes Licht sei weiter in Richtung der Ortschaft Neuffen (am Rande der Schwäbischen Alb) geflogen.

Immerhin brachte die aufgeregte Nachricht der zwei schwäbischen Polizisten die Polizei der Region auf den Plan. Doch trotz mehrerer Hubschraubereinsätze am Sonntag wurden keine Teile eines UFO's oder eines havarierten Satelliten gefunden. »Die Nachforschungen sind ergebnislos verlaufen«, teilte die Nürtinger Polizeidirektion mit.

Die doppelte Beobachtung wirft Fragen auf? Wie kommt ein Objekt, in Schwaben noch in vertikaler Flugrichtung begriffen, horizontal schwebend in Aschaffenburg an? In Nürtingen noch funkensprühend, glühte es am Untermain nur noch. Und das einzelne leuchtende Ding, das dem Explosions-Desaster in Richtung Osten entfloh, hat es doch noch die Kurve nach Nordwesten bekommen?

Was war's also? Der klassische Flop, wie der größte Teil der Mitarbeiter der Stadtredaktion unkte. Oder eine verirrte Rakete, die von einem US-amerikanischen Fest zum Tag der Unabhägigkeitserklärung abgefeuert wurde und unseren Informanten verblüffte. Immerhin sind ja die Amerikaner in den letzten Jahren sehr findig geworden in der Entwicklung neuartiger Raketen. Nur die Flugsicherungen der Münchener und Frankfurter Flughäfen behaupten wieder einmal, nichts gesehen zu haben. So wie immer, wenn man um eine Bestätigung eines gesichteten UFO's oder eines sonstigen rätselhaften Flugobjekts anfragt. Mü

Weitere Zeugen wollen »UFO« vom Freitag gesehen haben

Stimmen zu dem rätselhaften Flugobjekt über Aschaffenburg

Im Lokalteil der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung brachten wir eine nicht ganz ernst gemeinte Nachricht, nach der einer unserer Leser am letzten Freitagabend über Aschaffenburg ein rätselhaftes Flugobjekt entdeckte, das sich über dem Horizont bewegte. Da sich die Mitteilung dieses Mannes zumindest den äußeren Umständen nach mit einer gleichartigen Beobachtung einer Streifenwagenbesatzung der Nürtinger Polizei deckte, war es der Stadtredaktion einen kleinen Artikel wert.

Inzwischen haben sich weitere Personen telefonisch gemeldet, die die Beobachtung unseres Informanten zu bestätigen scheinen. Im Folgenden geben wir eine Auswahl der Stimmen, die sich zu dem »UFO« äußerten.

Ein Unternehmer, der Präzisionsinstrumente herstellt, erklärte:

»Ich hab's von meinem Balkon in Grünmorsbach genau sehen können. So etwa in Richtung Hessenthal hat's gestanden. Ob sich's bewegt hat, kann ich nur schwer sagen. Jedenfalls hat's geglüht und Funken hat's auch gesprüht. Also was es genau gewesen ist, das kann ich nicht sagen, aber es war ganz schön groß.«

Ein Angestellter, der bei einer Frankfurter Firma arbeitet, sprach gleich für vier Personen:

»Also ich saß mit Bekannten in Leider auf dem Balkon. Die Uhrzeit stimmt genau mit der überein, die ihr Zeuge genannt hat. Das Ding war gelborangefarben. Ich dachte zunächst an ein Flugzeug, das glüht. Das Objekt zog eine horizontale Flugbahn von Nordwest nach Südost. Sie erinnerte mich an einen Sputnik. Was die Nürtinger Polizisten gesehen, kann ich auch bestätigen. Etwas wie eine Sternschnuppe ist von dem Ding abgefallen; das hat nur den Bruchteil einer Sekunde gedauert. Insgesamt hab' ich es zwei Minuten gesehen. Aber es kann kein verglühender Satellit gewesen sein, denn der hätte fallen müssen.

Eine Hausfrau aus Aschaffenburg erzählte:

»Ich glaub' ja nicht an die UFO's. Aber an dem Abend war es mir schon ganz schön unheimlich. Ich hab' ja nur aus dem Fenster geguckt, um zu sehen, ob mein Mann schon nach Hause kommt. Da stand's, so in Richtung Goldbach nehm' ich an. Rot geglüht hat's, und es war ganz deutlich zu sehen. Und es hat sich auch bewegt, aber ganz langsam. Das mit dem gelbglühenden Kern kann ich aber nicht bestätigen.

Ein Kunststoffschlosser aus Erlenbach mutmaßte:

Ich hab' das Objekt auch gesehen. Für mich ist die Sache ganz klar. Da stecke' die Amis dahinter. Die habe' entweder so einen Marschflugkörper getestet, so niedrig wie das geflogen ist. Oder die probieren bei uns schon ihren Sternenkrieg aus.

Auch der erste Zeuge meldete sich noch einmal, um zu erfahren, ob sich noch andere Beobachter in der Redaktion gemeldet haben:

»Wissen Sie, man wird ja schnell als verrückt erklärt. Die Leute denken wahrscheinlich: Freitag abend, zudem heiß, dann hat er noch drei Bier getrunken; kein Wunder, wenn der grüne Männchen sieht. Aber als ehemaliger Bordfunker der Luftwaffe hat man einen geschärften Blick für solche Himmelsphänomene. Mü

UFO-Beobachtung zieht Kreise: Weitere Flugobjekte gesichtet

Ansturm von Anrufen auf Meldung über leuchtenden Ball am Himmel

Das Telefon stand am Mittwoch in der Stadtredaktion kaum eine Minute still. Das »Main-Echo« berichtete in den Ausgaben der letzten beiden Tage über Beobachtungen von Bürgern, die am Freitag abend über Aschaffenburg und Umgebung ein rätselhaftes Flugobjekt gesehen haben wollen. Inzwischen zieht die Geschichte Kreise. Eine Leserin behauptet sogar, zwei weitere »UFO«'s gesehen haben.

Einige Anrufer versuchten aber auch Erklärungen für die rätselhafte Himmelserscheinung anzubieten, die am Freitag abend offensichtlich von einer größeren Anzahl von Leuten beobachtet wurde. Drei Anrufer aus Obernburg berichteten unabhängig voneinander, mit ihren Ferngläsern zu dem fraglichen Zeitpunkt das eigenartige Flugobjekt als Heißluftballon identifiziert zu haben. Trotzdem weichen auch diese Informationen in wichtigen Details so weit voneinander ab, daß auch sie fragwürdig erscheinen. Erstaunlich ist, in wievielen Versionen das nämliche Himmelsspektakel berichtet wurde.

Nachfolgend bringen wir noch einmal die interessantesten Beobachtungen und Erklärungsversuche, die gestern die Stadtredaktion erreicht haben. Wir bitten aber unsere Leser, ab sofort in dieser Sache nicht mehr anzurufen, da auch weitere Informationen keine Aufhellung der rätselhaften Erscheinung bringen dürften.

Ein Bauarbeiter aus Johannesthal beobachtete:

»Die rote Kugel habe ich ebenfalls genau sehen können. Meine Frau meint zwar, ich ... enn ich es ihnen sage, die ... dwo im Spessart, so hinter Hösbach niedergegangen. Die war groß wie eine Sonnenscheibe und hat fast so g'strahlt, nur war's ja schon stockdunkel.«

Ein Diplom-Grafik-Designer aus Mainaschaff berichtete:

»Ich saß mit Freunden beim Wasserwachtfest am Mainparksee, als ich über Haibach/Schweinheim etwas wie ein riesiges Flugzeug sah. Das muß sehr niedrig geflogen sein. Es kann aber kein Flugzeug gewesen sein, denn es hat sich kaum bewegt und war zudem völlig lautlos. ›Mensch das glänzt ja ganz phantastisch‹, habe ich zu meinen Begleitern gesagt. Es war aber nicht nur rot, eher leuchtete es wie unter einer Art Spektraleffekt; als ob ein vergoldeter oder messingfarbener Körper rotes Licht reflektiert. Die Form des Flugobjekts war rund, und ich habe es vielleicht eine halbe Minute beobachtet. Ich kann mir denken, das war wohl ein Gag von den Amis, die hatten ja an dem Abend Deutsch-Amerikanisches Freundschaftsfest.«

Eine Hausfrau aus Steinbach fügte dem »UFO« vom Freitag gleich zwei weitere nicht identifizierte Flugobjekte hinzu:

»Ich fuhr am letzten Mittwoch kurz nach Mitternacht von Stockstadt auf die Autobahn in Richtung Würzburg. Da habe ich in Richtung Hanau zwei rotgelbe Scheiben dicht nebeneinander gesehen. Das konnten aber keine Positionslichter von Flugzeugen gewesen sein, denn man sah kein Blinklicht. Außerdem standen die Objekte in der Luft. Ich war garnicht überrascht, denn ich hatte erst vor kurzem gelesen, daß in nächster Zeit mehr UFO's kommen würden.«

Ein Hobby-Astronom aus Aschaffenburg lieferte diese Interpretation:

»Ich habe die rotglühende Scheibe auch gesehen. Sie hat sich entgegen der Meinung mancher Stimmen durchaus bewegt, wenn auch auf den Aschaffenburger Betrachter zu und zwar von Südwest nach Nordost. Dadurch erschien die Bewegung des Objekts relativ langsam. Nach meiner Erfahrung war das ein glühender Meteorit, der in einer flachen Flugbahn in die Atmosphäre eingetaucht ist.«

Ein Diplom-Ingenieur für Maschinenbau aus Obernburg, machte folgende Beobachtung:

»Ihr ›UFO‹ war eindeutig ein Heißluftballon gewesen. Mit bloßem Auge hat man nur einen roten Ball gesehen, der von Süden nach Norden geflogen ist. Mit dem Fernglas habe ich aber genau gesehen, daß es ein eiförmiger Ballon war, unter dessen Öffnung ein Brenner angebracht war. Er war weiß, rot, orange und gelb gestreift und viel zu klein, um Personen zu befördern. Ich nehme an, es war ein Wetterballon. Er flog nicht höher als drei Kilometer. Eigenartig war nur, daß er keine Beschwerung hatte.«

Eine Hausfrau, ebenfalls aus Obernburg, sprach für ihre ganze Familie:

»Mit dem Fernglas haben wir den rotleuchtenden Ball näher unter die Lupe genommen. Es war ein großer Heißluftballon in den Farben grün, rot und gelb. Darunter hing eine Gondel, in der zwei Männer standen. Die hat man ganz deutlich sehen können. Sie flogen zunächst in Richtung Westen. Nachts um ein Uhr kamen sie zurück, und flogen in den Spessart, etwa nach Mainbullau. Da waren sie aber mindestens 10 Kilometer hoch, und der Ballon sah aus wie ein stark funkelnder Stern.«

Auch nach nochmaligem Nachfragen bestreitet die Bundesanstalt für Flugsicherung in Frankfurt, daß ein Heißluftballon am Freitag abend über dem Raum Obernburg-Aschaffenburg gesichtet hätte werden können. Alle Ballonfahrten müßten bei der Bundesanstalt angemeldet werden. Starts in der Dunkelheit seien zudem verboten, da die Fahrer auf Sicht steuern müßten. Auch von einer Sondergenehmigung sei der Flugsicherung nichts bekannt. Nach einer Auskunft des »Deutschen Wetterdienstes« in Offenbach werden für Wetterbeobachtungen keine Heißluftballone benutzt, sondern nur Ballone mit Heliumfüllung. Somit scheint die untermainische »UFO-Affaire« wie das Hornberger Schießen ausgegangen zu sein. Mü

zur Seite 130: oben: Main-Echo, 9.Juli 1986
unten: Main-Echo, 10.Juli 1986

Ich habe bewußt die Zeitungsberichte abgebildet, da man die Beobachtungsdaten durchaus mit schon vorhandenen Daten anderer Beobachtungen vergleichen sollte. Dann würde sofort auffallen, daß die Aschaffenburger Bürger eindeutig das optische Erscheinungsbild eines Modell-Heißluftballones beschrieben haben.

Dem Artikel vom 10.Juli kann entnommen werden, daß selbst einige Beobachter einen Heißluftballon als Verursacher vermuteten. Eine Familie dachte dabei an einen bemannten Ballon und fehlinterpretierte wohl die "Brennplatte" eines Modell-Heißluftballones als bemannte Gondel.

5.Juli 1986, Nürtingen

Württemberg: Ufo

REUDERN. Einen mysterösen Feuerball haben mehrere Personen, auch die Besatzung einer Polizeistreife, in der Nacht zum Sonntag zwischen Reudern und Oberboihingen im baden-württembergischen Kreis Esslingen beobachtet.

Wie die Polizei mitteilte, stieg das „Ding" gegen 22.40 Uhr senkrecht in die Luft und explodierte.

Nachforschungen der Polizeistreife und anderer Polizeistellen blieben ergebnislos. Am Sonntag flog ein Hubschrauber der Polizei das Gebiet ab.

↑ oben: Nordbayrischer Kurier, Bayreuth 7.Juli 1986

Mitte: Lüdenscheider Nachrichten, 7.Juli 1986 →

Rätselhaftes »Ding« an Schwabens Nachthimmel

Stuttgart (dpa) – Ein »funkensprühendes Ding« ist in der Nacht zum Sonntag nahe der schwäbischen Stadt Nürtingen am Himmel beobachtet worden und gibt der Polizei Rätsel auf. Wie die Polizei mitteilte, wurde das »Ding« von mehreren Personen, darunter der Besatzung eines Streifenwagens, um 22.40 Uhr gesichtet: Es habe sich senkrecht vom Boden in die Luft erhoben und sei anschließend explodiert. Während das »Ding« funkensprühend zur Erde zurückgefallen sei, soll »ein einzelnes Licht« weiter in Richtung der Ortschaft Neuffen geflogen sein. Nachforschungen seien ergebnislos verlaufen.

rechts: Esslinger Zeitung 10.Juli 1986 →

Vermeintliches „Ufo" war ein Heißluftballon

NÜRTINGEN – Endlich haben alle Spekulationen um den „rätselhaften Feuerball", der am Samstag abend im Luftraum Nürtingen gesichtet wurde, ein Ende gefunden. Ein „Objekt" war beobachtet worden (die EZ berichtete), das selbst Experten beschäftigte. Das „Ufo" wurde entzwischen als kleiner Heißluftballon entlarvt.

Man erwog neben „Außerirdischem" einen Kugelblitz. Viele glaubten an einen Flugzeugabsturz oder an ein nahes Feuerwerk. Sogar eine Suchaktion per Hubschrauber führte die Polizei durch, nachdem die Telefonleitungen heiß gelaufen waren. Am Dienstag meldete sich dann ein Einwohner aus Reudern, der am Samstag abend einen von einer Partygesellschaft aus startenden kleinen Heißluftballon beobachtet hatte.

Die Polizei empfiehlt sich vor dem nächsten „Ufostart" mit der Luftaufsichtsbehörde des Stuttgarter Flughafens in Verbindung zu setzen.

Im Rahmen unserer Recherchen erhielten wir vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart eine Kopie des rechten Zeitungsausschnittes, der den Sachverhalt zutreffend darstellt. Somit hat sich auch dieser Fall geklärt.

5.Juli 1986, Kempten

Ebenfalls am 5.Juli beobachtete man in Raum Kempten "einen feurigen Ball". Einen Tag später beobachteten die gleichen Personen wieder einen Flugkörper, diesmal jedoch einen mehr "scheibenförmigen". Auch hier vermutete man einen selbstgebastelten Gasballon. Wir gehen eher davon aus, daß es sich auch hier wieder um die Beobachtungen von Modell-Heißluftballonen gehandelt hat. Für diese Erklärung sprechen insbesondere das optische Erscheinungsbild und die Explosion (wenn die Ballonhülle Feuer fängt) mit einem weiterfliegenden brennenden Teil. Die Aussage des "Fachmanns", daß die Wetterlage am Sonntag sehr schlecht gewesen sei, spricht eigentlich für die Angaben der Zeugen, die die Geschwindigkeit des Flugkörpers als "düsen" bezeichneten. Gerade bei schlechtem Wetter haben wir ja auch u.U. höhere Windgeschwindigkeiten, die den windgetriebenen Heißluftballon über den Himmel sausen lassen.

„Außerirdische“ auf Wochenendtrip im Allgäu?

In 24 Stunden düsten zwei UFOs über den Kemptener Nachthimmel

Unbekannte Flugobjekte wurden von vier Augenzeugen wahrgenommen

KEMPTEN (ch). „Guck, guck, i han a UFO g'seah . . .“ Dem Hit von Wolle Kriwanek konnten am Wochenende zwei Allgäuer voll und ganz zustimmen, denn als sie, jeweils gegen 22 Uhr, ihren Blick über den nächtlichen Himmel schweifen ließen, war dort ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) zu sehen. Die „Außerirdischen“ müssen, sofern es welche waren, an diesem Wochenende ihre Liebe zum Allgäu entdeckt haben - denn während ein Angestellter aus Dietmannsried am Samstagabend baß erstaunt in den Himmel blickte, entdeckte ein Ehepaar aus Kempten die fliegende Untertasse erst am Sonntagabend. Erstaunlich, daß ebenfalls am Wochenende ein UFO von Esslinger Polizeibeamten gesichtet wurde. Und darüber hat dann sogar der Bayerische Rundfunk eine Meldung gebastelt . . .

Für das Ehepaar aus Dietmannsried war am Samstag gegen 22 Uhr das „UFO“ ein feuriger Ball, der aus einer nicht genau abzuschätzenden Entfernung „größer als ein Ballon“ ausgesehen hat. Der feurige Ball bewegte sich aus Richtung Kempten nach Norden und verschwand bei Grönenbach am Horizont. Ob es sich bei dieser überirdischen Erscheinung um dieselbe im schwäbischen Esslingen handelte - wird wohl nicht mehr zu klären sein. Die Polizeibeamten aus dem Musterländle wollen jedenfalls eine unerklärliche Explosion am Firmament gesehen haben, wobei ein Teil zu Boden ging, ein brennendes Teil weiterflog.

Was dann allerdings das Ehepaar in Kemptens Goethestraße am Sonntagabend sah, bringt eine neue Variante ins Spiel: Dort handelte es sich nämlich um einen Flugkörper, der auf einer Seite beleuchtet und mehr „scheibenförmig“ war und von Südwest nach Nordost unterwegs war.

Es gibt noch weitere Unterschiede: Während das „UFO“ am Samstag keine große Geschwindigkeit an den Tag legte, düste das „UFO“ vom Sonntag mit dem im Schlager besungenen „Sauseschritt“ am nachtblauen Himmel vorbei.

Die professionellen Himmelsbeobachter haben übrigens nichts Bemerkenswertes gesehen: In der Wetterstation sah man nur Sterne (am Samstag) und Regen (am Sonntag), wobei die Wetterstation derzeit abends bis 23 Uhr besetzt ist.

Bei der Polizei wurde „allerhand“ gemeldet, ein Verwandter von Allbesuchern wie „E.T.“ oder „Codo“ war aber nicht dabei. Bei der Luftaufsicht am Flugplatz Durach hatte man auch nichts Außergewöhnliches gesehen, obwohl die Luftexperten wegen eines längere Zeit vermißten Flugzeugs den Himmel scharf beobachteten.

Dort hatte man allerdings eine mögliche Erklärung für die Erscheinungen. Es könnte, so meinte ein Mitarbeiter der Luftaufsicht, nämlich ein selbstgebastelter Gasballon gewesen sein, den erfinderische, aber böse Buben immer wieder unerlaubterweise in den Himmel schicken. Aus Seidenpapier und mit einem kleinen Brenner versehen könnten die „Dinger“ leicht losgeschickt werden, und diese „UFOs“ sähen, zugegebenermaßen, des nachts oft recht „unwirklich“ aus. Der Flugexperte dazu: „Es ist für einen Laien überdies kaum möglich, Flughöhe, Geschwindigkeit und Größe eines Flugobjektes anzugeben - gerade in der Nacht ist das sehr schwer.“

Das allerdings so ein Heimwerker-Ballon am Sonntag aufgestiegen sein soll, kann auch der Fachmann nicht glauben - die Wetterlage sei dazu viel zu schlecht gewesen.

Im übrigen ergab die Rundfrage der ALLGÄUER ZEITUNG keine neuen Erkenntnisse zum „UFO“ überm Allgäu - die Diskussionen nahmen eher unglaubhafte Wendungen an. So meinte einer, man habe wohl die Wachfeuer des Bauernkriegs-Theaters in Altusried gesehen, ein anderer suchte die Erklärung beim Flugtag in Oberschleißheim, wo nächtens Ballons in den Himmel stiegen, und ein dritter murmelte etwas von Stadtfest und allzu tiefen Blicken ins Glas . . .

Allgäuer Zeitung, Kempten, 8.Juli 1986

Somit dürfte sich auch dieser Fall geklärt haben.

11./12.Juli 1986, Menden

Auch in Hemer wurden Modell-Heißluftballone als UFOs fehlinterpretiert. Prof.Kaminski aus Bochum, der von Zeitungsredaktionen immer wieder gerne befragt wird, weil man glaubt, daß er der "Fachmann" sei, meinte gar, daß hier vielleicht der Planet MARS als UFO angesehen wurde. Klar - rotes Objekt wurde beobachtet - Mars ist rötlich - paßt doch! 'Gott sei Dank' kam man dann doch auf die zutreffende Erklärung, weil sich die Ballon-Starter gemeldet hatten. (Zeitungsbericht auf der nächsten Seite!)

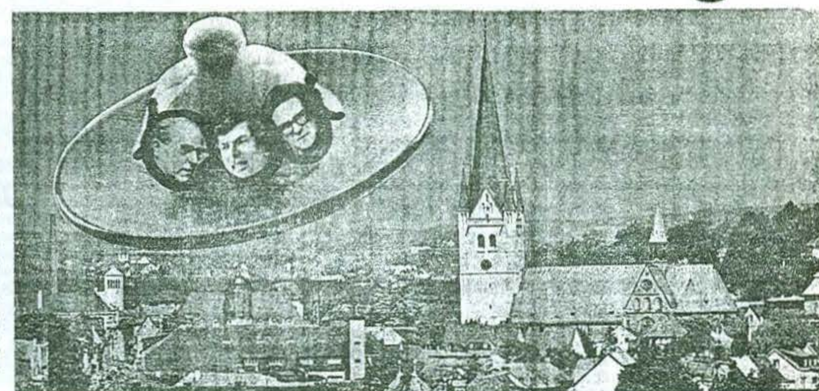
12.Juli 1986, Syke, Weserwehr

Eine ganze Reihe Zeitungsmeldungen erhielten wir aus dem Raum Bremen. Hier wurde durch Polizeibeamte ein brennendes Objekt beobachtet, das in seine Einzelteile zerfiel und zu Boden stürzte. Interessant, daß ein Polizist einen Heißluftballon bermerkt haben will, bei dem deutlich das Fauchen des Brenners zu hören gewesen sei. Sollte dies zutreffen, hätte es sich um einen bemannten Heißluftballon handeln müssen. Jedoch hat es sich tatsächlich wieder um unseren bekannten Party-Gag (oder sollte man mittlerweile besser Party-Schreck sagen?) gehandelt. Dies ergaben jedenfalls die von der Bremer Polizei geführten Ermittlungen. So teilte uns u.a. das Niedersächsische Innenministerium mit: "..., handelte es sich dabei um einen Party-Spaß. Anläßlich einer Geburtstagsfeier ließ man einen Ballon aus Papier (Durchmesser ca. 2 m), betrieben von einem Spiritusbrenner, in die Luft aufsteigen. Das Material fing Feuer und verbrannte."
Zeitungsmeldungen auf der nächsten Seite!

MENDENER ZEITUNG Dienstag, 15. Juli 1986

Jux-Ufo zum Geburtstag

Menden. (hapo) Des Rätsels Lösung reizt zum Schmunzeln. Der Rote Punkt im All war ein Geburtstagsgeschenk für den Iserlohner ECD-Boß Ernst Weifenbach. In Hemer startete das Flugobjekt am Freitagabend um 22.30 Uhr, flog dann in Richtung Hemer/Deilinghofen und landete schließlich in Herne. Ballons, um einen solchen handelt es sich, für allerlei Scherz baut eine Firma in Süddeutschland. DasUfo hat einen Durchmesser von 1,40 Metern und wird über einen Treibsatz geflogen, der in der Dunkelheit knallrot leuchtet.



„Im Süden steht zur Zeit tief über dem Horizont der Planet Mars, er ist gleich nach dem Abendstern gut zu sehen. Um das Mendener Phänomen zu klären, brauchte ich genauere Angaben über die Zeit, in der die Erscheinung zu sehen war“, so Professor Kaminski von der Sternwarte Bochum gestern zur MENDENER ZEITUNG. Das Problem erledigte sich, ohne das der wissenschaftliche Apparat von Kap Kaminski in Bewegegung gesetzt werden mußte.Gestern meldete sich Günther Krämer aus Lendringsen und machte dem Himmelsspuk ein Ende: „Mensch, so ein Ding kann man kaufen. Die gibt es in Süddeutschland. Das sind Warmluftballons, die durch getränkte Watte gestartet werden. Diese Watte leuchtet knallrot, wenn sie brennt.“ Zwischenzeitlich stand in der MZ-Redaktion das Telefon nicht still. Viele Mendener hatten die Himmelserscheinung beobachtet, daß es sich um einen Jux handelte, den man für 40 Mark kaufen kann, damit hatten sie und auch der Professor in Bochum nicht gerechnet. In Hüingsen sahen einige MZ-Leser am Samstagabend, gegen 23.30 Uhr den feuerroten Punkt über dem Biebertal. Die Erklärung paßt nun doch nicht in neue Theorien von fliegenden Untertassen. Just an diesem Abend feiert Michael Paris seine Hochzeit im Bieberwinkel. Bernhard Krajewski aus Menden war als Gast dabei und erlebte mit, wie die Hochzeitsgäste eine halbe Stunde vor Mitternacht den Spuk vorbereiteten.



Professor Kaminski: Vielleicht war es der Mars?

Kurz nach dem der Braut der Schleier abgenommen wurde, startete ein Ballon in die Lüfte, angetrieben in der Art, wie Günther Krämer sie beschrieben hat. Er erhob sich in den nächtlichen Himmel und der Antriebssatz leuchtete rot im Schwarz des Firmamentes. Wie der Zufall es will, darum wohl auch die vielen Beobachtungen, gab es in Hemer am Samstagabend eine Geburtstagsfeier. ECD-Boß Ernst Weifenbach beging sein Wiegenfest und eben aus diesem Grunde hatten sich diie Gäste etwas besonderes ausgedacht. Sie kannten ebenfalls den Party- und Silvester-Renner aus Süddeutschland und setzten für Weifenbach einen neuen Stern an den Himmel. Um Mitternacht natürlich, so daß gleich zwei Ufos die Mendener Nacht durcheinanderbrachten. Trotzdem kommt es immer wieder zu rätselhaften Erscheinungen am Sternenhimmel, deren Ursache nicht so einfach aufzulösen ist. Professor Kaminski bestätigte: „Es gibt interessante Sachen da oben!“ Monika Vedder, ebenfalls aus Lendringsen, ahnte, daß es bei dem Roten Punkt nicht mit rechten Dingen zugehen konnte. Sie sah ihn bereits am Tag. Folglich muß neben dem Hochzeits- und Geburtstagsballon noch so ein Jux-Ufo unterwegs gewesen sein. Eine Leserin erlebte rote Punkte am Himmel vor zwei Jahren auf Mallorca. Ob es damals schon die Ballons der süddeutschen Firma gewesen sein können, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht hat sie echte fliegende Untertassen gesehen?

Ufo oder Ballon?

Lo Bremen. Waren Ufos über der Hansestadt? Diese Frage stellen sich Polizeibeamte, die am Sonnabend kurz vor Mitternacht ein rundes brennendes „Objekt“ am Nachthimmel über dem Weserwehr ausgemacht haben, das in seine Einzelteile zerfiel und zu Boden stürzte. Trotz intensiver Suche wurde die Absturzstelle noch nicht entdeckt. Die Flugsicherung auf dem Neuenlander Feld hatte auf den Radarschirmen nichts Außergewöhnliches bemerkt. Eine weniger futuristische, wenngleich auch sehr ungewöhnliche Erklärung hat ein anderer Schutzmann gegeben. Er hatte zur selben Zeit von der Suhrfeldstraße aus in 200 Metern Höhe einen führerlosen Heißluftballon bemerkt, der in Richtung Wehr trieb. Das Fauchen des Brenners sei deutlich zu hören gewesen.

Ufo über dem Weserwehr?

Lo **Bremen.** Waren Ufos über der Hansestadt? Diese Frage stellen sich Polizeibeamte, die am Sonnabend kurz vor Mitternacht ein rundes brennendes „Objekt“ am Nachthimmel über dem Weserwehr ... ne Einzelteile zerfiel und zu Boden stürzte. Trotz intensiver Suche wurde die Abstur... noch nicht entdeckt. D... sicherung auf dem N... der Feld hatte auf... schirmen allerding... ßergewöhnliches ... ne weniger f... wenngleich auch ... wöhnliche Erklär... hatte zur selben Zeit von der Suhrfeldstraße aus in 200 Me... ...rlosen ...r in ...

Ballon oder Ufo abgestürzt?

Von Polizeibeamten beobachtet

...ndt. Ein Ufo über dem Weserwehr? Diese ...ten sich am vergangenen Sonn... vor Mitternacht gleich mehrere ...te. Sie hatten ein rundes, bren...kt am Himmel gesehen, das plötz...elteile zerplatzt und dann zu Bo...t war. Eine Absturzstelle konnte ...r in der Nacht noch am Sonntag...nden werden.

... gleichen Zeit, als die mysteriöse ...m Weserwehr kam, war einem an...ten ein offenbar herrenloser Heiß...ufgefallen. So jedenfalls beschrieb ...kt, das er von der Suhrfeldstraße 200 Metern Höhe wahrgenommen Das Fauchen des Brenners sei ...hören gewesen, berichtet er. Flug...serwehr.

...lizei gab es aber bis gestern keine ...f einen vermißten Ballon oder gar ...ßten Ballonfahrer. Passen mußte ...gsicherung: Dort war in der fragli... nichts Außergewöhnliches beob...en.

Polizeibeamte sahen UFO über der Weser

Um was es sich nun genau handelte, konnte bisher noch nicht eindeutig geklärt werden. Mehrere Polizeibeamte sind sich jedoch sicher, daß es nur ein UFO gewesen sein kann, was sie am Sonnabend kurz vor Mitternacht am Himmel über dem Weserwehr beobachteten. Wie sie zu Protokoll gaben, sei das unbekannte Flugobjekt plötzlich in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Zur gleichen Zeit will übrigens ein weiterer Polizist über der Suhrfeldstraße in Hastedt - sie liegt rund einen Kilometer Luftlinie vom Weserwehr entfernt - einen brennenden Heißluftballon gesehen haben. Die Flugsicherung des Bremer Flughafens hat nach eigener Auskunft nichts ungewöhnliches auf ihren Radarschirmen wahrgenommen. oh

Zur vorhergehenden Seite:
Die Zeitungsmeldungen zum Fall Syke entnahmen wir den Zeitungen "Wilhelmshavener Zeitung", "Kreiszeitung Syke", Weser-Kurier und Delmenhorster Kreisblatt", alle vom 14.Juli 1986

14./15.Juli 1986, Hanau

Bei diesem Fall handelt es sich eigentlich nicht um eine direkte UFO-Beobachtung, weil sich das Objekt sozusagen selbst zu erkennen gegeben hat. Es fiel in den Garten der Zeugin und entpuppte sich als Leuchtspurmunition. Es ist durchaus denkbar, daß weiter entfernte Bewohner den leuchtenden Munitionskörper als UFO hätten fehlinterpretieren können. Deshalb möchte ich auch diesen Fall hier erwähnen und den Zeitungsbericht aus dem "Hanauer Anzeiger" vom 17.Juli 1986 abbilden (rechts).

Ufo-Spuk

Frau Ilse S. aus Hanau hält sich für eine aufgeklärte, rational betonte Frau, die an den Unfug mit den Fliegenden Untertassen und irgend welchen Außerirdischen nicht glaubt. Dieser Tage hätte eine ganz besondere „Begebenheit der dritten Art" ihren Ufo-Unglauben beinahe erschüttert. An einem dieser lauen Abende, die ja nach der allgemeinen Vorstellung geradezu für eine Begegnung mit „E. T." und Co. prädestiniert sind, nahm Frau S. einen merkwürdigen roten Lichtschein am Nachbarhaus wahr. Das wunderbare Rotlicht wurde immer intensiver und tauchte bald Haus, Garten und die Umgebung in ein widernatürliches Rotblau. Irgendwie vermittelte es dabei den Eindruck, daß seine Quelle immer näher komme. Ein Raumschiff? Ein Ufo? Frau S. hätte in einem Sekundenbruchteil alle ihre ach so vernünftigen Einsichten zum Ufo-Spuk über Bord geworfen, wäre die Fliegende Untertasse nicht in der nächsten Sekunde in den Vorgarten gestürzt und dort verglüht. Was sich da als Ufo angekündigt hatte, entpuppte sich als übler Scherz: Es handelte sich um einen kleinen, tischtuchgroßen Fallschirm, an dem eine verschmorte Patrone hing. Die vernünftige Erklärung für solcherart unvernünftigen Umgang mit Leuchtspurmunition aus Armeebeständen mag sich eröffnen, wenn man daran denkt, daß einige Tage zuvor wieder ein Jahrgang übermütiger Jünglinge vom „Bund" entlassen wurde. gr

---

18.Juli 1986, Lüdenscheid

Der einzige Fall, in dem eine Befragung der Zeugen durchgeführt wurde, kommt aus Lüdenscheid. Gegen 22.30 Uhr beobachtete Hans F. aus Lüd.-Heedfeld mit seiner Ehefrau und seinem Sohn einen orange-gelben, runden Flugkörper, der "zu Beginn geradeaus, von West nach Ost" flog, dann nach einem scheinbaren Stillstand die Flugrichtung änderte und immer kleiner werdend Richtung Süden verschwand.

Da ich bei der Objektbeschreibung am Telefon bereits eine bestimmte Erklärung vermutete, nahm ich zur Befragung einige Fotos von Modell-Heißluftballonen mit. Nachdem ich vom Zeugen unseren Fragebogen ausfüllen ließ, legte ich ihm die Fotos vor und fragte, ob das fotografierte Objekt mit dem optischen Erscheinungsbild des beobachteten Flugkörpers identisch sei. Dies bejahten alle drei Zeugen. Da es sich um eine Fotofolge handelte, legte ich ihnen schließlich auch die Start-Fotos vor, auf denen deutlich der Modell-Heißluftballon zu erkennen ist. Die Überraschung war gelungen. Sichtlich erstaunt wurde die Erklärung akzeptiert. Zu bemerken wäre noch, daß die Zeugen kein eigentliches "UFO" gemeldet hatten, sondern mehr "ein Objekt, daß sie sich nicht erklären konnten". Zu Beginn dachte man selbst an einen Ballon. Als er jedoch aufgrund lokaler Windrichtungsänderungen die Flugrichtung änderte, glaubte man, es könne sich nicht um einen Ballon handeln.

Daß auch in Lüdenscheid die Modell-Heißluftballone Verbreitung finden stellte ich fest, als ich eines Abends nichtsahnend aus dem Fenster schaute und plötzlich zwei Ballone an meinem Fenster vorbeiflogen. Ein Ballon befand sich an einer "Angelschnur" und fing durch die extreme Schräglage Feuer. Gestartet wurden sie anläßlich einer Party in der Nachbarschaft. Diese Modell-Heißluftballone werden immer öfter als Party-Gag verwendet. Leider wissen die Benutzer nicht, daß der Start von Heißluftballonen, die eine offene Flamme mit sich führen verboten ist. Ebenso dürfen sie nicht in der Nähe von Hochspannungsleitungen und -masten sowie nicht in Straßen, Autobahn-, Eisenbahn- oder Flughafennähe steigen. Weil durch brennende Heißluftballone bereits schwere Unfälle verursacht worden sind, sollte man sich an die Vorschriften halten.

1.08.1986, Friedrichshafen

Friedrichshafen

Ufos über Friedrichshafen

Königliche Heißluft statt Marsmännchen

Der Leser, der sich gestern früh in der SZ-Redaktion meldete, schwor Stein und Bein: Er hatte außerirdische Flugobjekte beobachtet in der Nacht zum Freitag, und auch seine Frau hatte die Ufos genau gesehen. Eine Viertelstunde nach Mitternacht war es, als die fliegenden Untertassen im Westen der Stadt auftauchten: Sieben Stück, schräg versetzt in Formation fliegend, rund, orange leuchtend und völlig geräuschlos. Bei nachlassender Leuchtkraft entschwanden sie langsam in der Höhe des Nachthimmels, während gleichzeitig zwei fallschirmähnliche Gebilde vor der Stadt im See versanken.

Wenig übersinnlich klangen die zwei Erklärungsmöglichkeiten, die der Häfler Flughafen zunächst für das Phänomen zu bieten hatte: Entweder, so meinte Fluglotse Lothar Wiedl auf SZ-Anfrage, rührten die Lichter von den Verkehrsflugzeugen, die auf der Luftstraße „Grün 4" zwischen Schaffhausen und Kempten in großer Höhe Friedrichshafen überfliegen. Auf der „Grün 4", die den Verkehr zwischen München und dem westlichen Ausland abwickelt, herrscht meist lebhafter Betrieb. Denkbare Ufo-Ursache Nummer zwei: Das Militär mit einer geheimen Nacht-und-ebel-Übung im Luftraum über dem Bodensee.

Doch nichts davon. Keine fünf Minuten brauchte man in Löwental Airport, um den vermeintlich außerirdischen Dingen doch noch auf den höchst irdischen Grund zu gehen. Seine Königliche Hoheit feierte in jener Nacht in seinen 50. Geburtstag hinein, und für die Mitternachtsstunde hatte man sich bei Hofe eine besondere Schau ausgedacht: Mini-Heißluftballons. Aus Papier gefertigt und von Kerzen beheizt, steigen diese zwei Meter durchmessenden Montgolfièren lautlos und orange leuchtend in den Himmel hinauf. Bis die Kerze abgebrannt ist, die Luft in der Hülle auskühlt und das federleichte Gebilde langsam zu Boden sinkt.

Also wieder mal: Nix mit Ufos. J

Schwäb.Ztg., Friedrichshafen, 2.08.1986

Kommentar überflüssig!

6.,7.,8.August 1986, Konstanz

Bei diesem Fall (Zeitungsausschnitt auf der nächsten Seite) ist anscheinend die Gruppe "CENAP" tätig geworden. Südkurier: "Die Erklärung der Konstanzer Ortsgruppe von CENAP, es habe sich um einen Partyballon gehandelt, dürfte somit nicht zutreffend sein." Vielleicht lesen wir ja in einem der nächsten CR's näheres über diesen Fall.

Dies waren nun bis Red.-Schluß alle uns bekannten UFO-Fälle aus Deutschland aus den Monaten Juni bis August. In keinem dieser Fälle wurden Objekte beobachtet, die einen fremdartigen Charakter aufwiesen. Immer hat es sich um Körper gehandelt, die sich relativ leicht und schnell identifizieren ließen. Wir haben uns nicht die Mühe gemacht tiefergehende Recherchen durchzuführen, um zusätzliche Daten zu erhalten. Es lohnt sich nicht mehr, kostbare Zeit in Beobachtungen zu investieren, in denen nur ein kleines Licht beobachtet worden ist oder wo andere (z.B. Zeitungsredaktionen) bereits eine begründete Erklärung fanden. Umfangreiche Recherchen können beispielsweise notwendig sein, wenn es sich um "Nah-Beobachtungen" handelt. Die Aussagen in den Zeitungsberichten sind durchaus für vergleichende Analysen ausreichend.

Noch ein paar Worte zum Salzburger Fall (JUFOF 4'86, S.98).

Wir haben im letzten JUFOF nur eine Zeitungsmeldung dazu gebracht. Im CENAP-REPORT (CR) Nr.126 wurden mehrere abgebildet, darunter auch gleich Artikel, die

Weiter Seite 137

Mehrere Augenzeugen:

Die „Birne" war schon wieder da

Ungewöhnliche Lichterscheinung mehrere Abende am Himmel sichtbar

thu. Peter Hecker läßt nicht locker: Der Frührentner aus dem Hochhaus am Briel 56 hat schon wieder „das Licht" am Himmel gesehen. Drei Abende hintereinander, am Mittwoch, am Donnerstag und am Freitag, jeweils in der Zeit um 21.40 Uhr tauchte „die Birne" auf: Jeweils weiß leuchtend, mit dunklen Flecken darin. Und Peter Hecker hat Zeugen für seine Beobachtungen. Mehrere Anwohner des Hauses sowie aus der Nachbarschaft, aber auch aus anderen Stadtteilen, beobachteten in der Zeit Erscheinungen am südlichen Himmel über der Stadt. Die Erklärung der Konstanzer Ortsgruppe von CENAP (sinngem. Übersetzung: Zentrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene), es habe sich um einen Partyballlon gehandelt, dürfte somit nicht zutreffend sein.

Die Heckers, speziell Ehefrau Luzia, war am Mittwoch abend beim Fernsehen auf das Licht am Himmel aufmerksam geworden. Die Erscheinung zeigte sich zunächst kreisrund und wanderte am dunklen Abendhimmel von Ost nach Südwest. Sie zeigte wenig später einen großen dunklen Fleck.

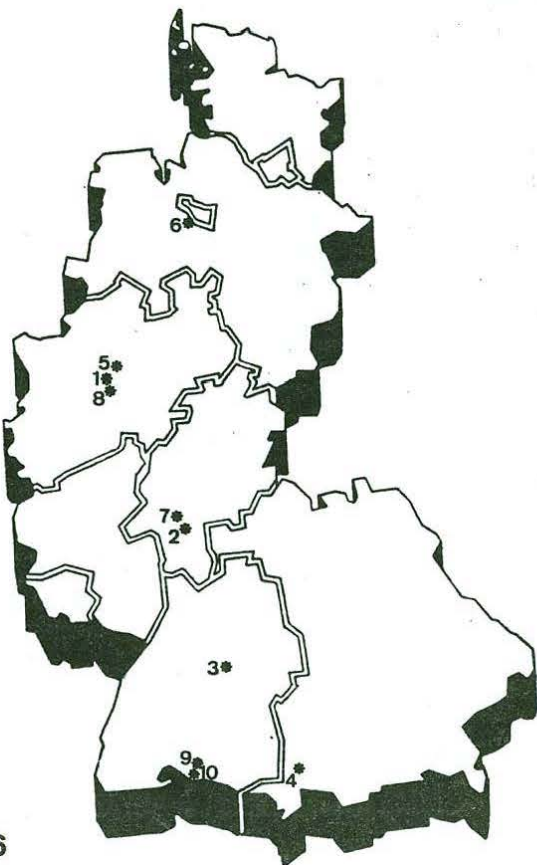
Am Donnerstag abend war Peter Hekker erstaunt, als er ungefähr zur gleichen Uhrzeit, gegen 21.40 Uhr, wieder ein Licht am Himmel sah. Dieses Mal sei es kreisrund gewesen und hell weiß strahlend. Auch dieses Licht wanderte langsam von Ost nach Richtung Südwest, bis es hinter einem Hochhaus verschwunden war. An diesem Tag beschloß Peter Hekker, Zeugen hinzuzuziehen. Er informierte Irmgard Widmann, eine Taxifahrerin, die die helle, runde Erscheinung ebenfalls sah – und staunte. Auch am Freitag. Sie hielt schriftlich fest: Von unserem Balkon aus war deutlich oberhalb des Hochhauses am Briel 49 ein intensiv grelles Licht in Form einer Kugel zu sehen. Sogar die 82jährige Mutter konnte es ohne Brille erkennen.

Am Freitag abend lag auch Peter Hekker wieder auf der Lauer. Mit Erfolg. Um 21.25 Uhr tauchte die Erscheinung auf. Zuerst als leuchtende Kugel. Peter Hekker griff zum Bleistift und zeichnete die einzelnen Phasen. Neben der großen Kugel tauchte eine kleinere auf, schob sich vor die große, der Schatten sei für ihn deutlich erkennbar gewesen. Zusätzlich zeigten sich im Okular des Fernglases, das Hecker jetzt nach eigenen Darstellungen zur Hand hatte, schneeweiße Punkte im Gelb der Erscheinung, bevor das Phänomen verschwand. Peter Hecker beschloß, sich eine Kamera zu kaufen.

Auch Hans-Ulrich Barth, ein Taxiunternehmer, ist Augenzeuge der merkwürdigen Erscheinung. Seit mehr als einer Woche beobachtet er ein Licht am Himmel, das sehr hell strahlt und wechselndes Licht aussendet. „Ein Stern ist das sicher nicht", sagt Segler Barth, „auch kein Ballon, es fliegt gegen den Wind". Seinen Mutmaßungen zufolge könnte es sich jedoch um einen Satelliten handeln.

Am Samstag abend hat Peter Hecker seinen neuen Photoapparat vergeblich bereitgelegt. Am Himmel blieb es ebenso dunkel (vom Seenachtsfest-Feuerwerk abgesehen), wie am Sonntag und Montag. „Da waren ja auch Wolken" meinte er gestern abend dazu. wt

Südkurier, Konstanz
12.08.1986



1. Hagen/Herdecke
   16.Juni 1986
2. Aschaffenburg
   4.Juli 1986
3. Nürtingen
   5.Juli 1986
4. Kempten
   5.Juli 1986
5. Menden
   11./12.Juli 1986
6. Syke, Weserwehr
   12.Juli 1986
7. Hanau
   14./15.Juli 1986
8. Lüdenscheid
   18.Juli 1986
9. Friedrichshafen
   1.August 1986
10. Konstanz
    6./7./8.August 1986

diesen Fall scheinbar aufklärten. So sollen Astronomen erklärt haben, daß es sich bei den beiden beobachteten Objekten um die Planeten JUPITER und MARS gehandelt hat.

Werner Walter von CENAP, der im CR einen Beitrag zu dem Fall verfaßt hat, meinte wohl auch zuerst, daß hier wieder die Modell-Heißluftballone ihre Finger im Spiel hatten. Auch ich habe diese Erklärung vermutet. Astronomen haben jedoch die "UFOs" als Planeten identifiziert; wohl aus dem Grund, weil die Planeten in Blickrichtung der Zeugen standen.

Hier noch einmal die Beobachtungsdaten, die wir vom österreichischen "Bundesminister für Inneres" erhielten: "... Der Journalbeamte des Postens konnte daraufhin mittels Fernglas beobachten, daß sich bei klarer Sicht - die Sterne waren nur mehr teilweise und ganz schwach sichtbar - in großer Höhe (vermutlich mehr als 5000 m) von Mondsee aus gesehen in südöstlicher Richtung (Raum Attersee) ein unbekanntes, weiß leuchtendes Flugobjekt befand. Ein weiteres derartiges Objekt, jedoch gelborange leuchtend, befand sich **in gleicher Höhe** in südlicher Richtung im Raume St.Gilgen-Fuschl. Beide Objekte bewegten sich ganz langsam in südwestlicher Richtung. Die Bewegung war weder mit freiem Auge noch mit dem Fernglas, sondern nur in Zeitabständen erkennbar. Eine Identifizierung der beiden bis 5.20 Uhr sichtbaren Objekte war nicht möglich. Die Objekte hatten durch das Fernglas beobachtet die Größe eines Balles mit hell leuchtendem Kern und schwächer leuchtendem Außenfeld. ..."

Die Überprüfung der astronomischen Gegebenheiten hat jedoch ergeben, daß zu Beobachtungsbeginn der Mars knapp über dem Horizont, etwa 2 Grad, also extrem niedrig in südsüdwestlicher Richtung stand. **Bei Beobachtungsende ging Mars bereits unter bzw. war bereits untergegangen**, also nicht mehr sichtbar. Dagegen war der Jupiter in südsüdöstlicher Richtung in einer Höhe von etwa 38 Grad. Im Beobachtungsbericht wird jedoch angegeben, daß beide "Objekte" in gleicher Höhe standen oder flogen. Ich kann mir eigentlich nicht vorstellen, daß die beobachteten Objekte mit den Planeten identisch sein sollen. Will dies aber auch nicht gänzlich ausschließen. Schließlich haben sich die Objekte kaum bewegt, was ja auch bei den Planetenbewegungen zutreffen würde.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß also die geringe Höhe des Mars und der Höhenunterschied mit Jupiter gegen die Planetenerklärung sprechen. Das optische Erscheinungsbild und die geringe Bewegung könnten dafür sprechen. Dagegen wären aber auch Modell-Heißluftballone in der langen Beobachtungszeit sicherlich schon wieder gelandet. Trifft die Planetenerklärung doch zu?

Eines ist jedenfalls sicher. Die beiden Objekte zeigten kein besonderes fremdartiges Erscheinungsbild, so daß man dieser Beobachtung keine große Aufmerksamkeit widmen sollte.

Gerade rechtzeitig zur Fertigstellung dieses Manuskriptes erhielt ich zu dem brasilianischen Fall (JUFCF 4'86, S.128) von DUIST'ler Hermann Ilg die "Erklärung". Zitat: "...Es waren jedoch keine bemannten Raumschiffe, sondern ferngelenkte kugelförmige Flugkörper von der Größe der bereitstehenden Miniraumschiffe zur Evakuierung der irdischen Bevölkerung, wenn die kataklysmischen Ereignisse beginnen. ... Da Brasilien Überbleibsel von außerirdischen Kulturen beherbergt, ist in dieser eindrucksvollen Demonstration die Ankündigung einer baldigen Rückkehr der früheren Planetengeschwister, wie es vor langer Zeit versprochen worden, zu sehen...." Der ernsthafte "UFO-Forscher" wird zwar über diese Zeilen nur den Kopf schütteln können, muß sich aber vor Augen halten, daß sie Bestandteil des 'ufologischen Glaubens' sind und von vielen Menschen tatsächlich ernst genommen werden. Vielleicht kann man durch konsequente Aufklärung und Berichterstattung über die Arbeit der seriösen Gruppen und Forscher den Schaden, den die Ufologen anrichten, relativ begrenzt halten.

PROJEKT HESSDALEN II

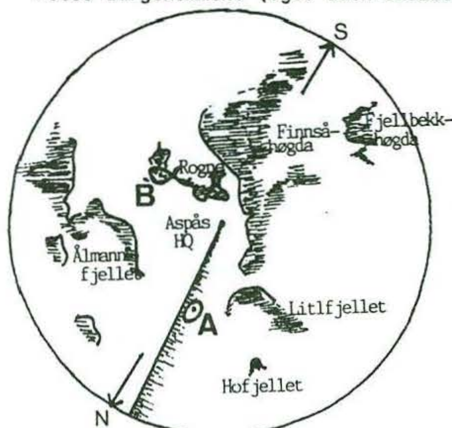
BEOBACHTUNGEN

Die meisten der unten angeführten Beobachtungen wurden direkt im Zusammenhang mit dem Projekt Hessdalen gemacht, d.h. entweder visuell durch die Beobachtungsposten, oder durch die Instrumente. Danach werden wir Berichte außenstehender Beobachter aufführen, Menschen, die im Tal leben, und die vor und nach der Ausführung des Projekts diese eigenartigen Phänomene gesehen haben.

Einige Beobachtungen, die während des Projekts Hessdalen gemacht wurden:

Samstag, 21. Januar 1984

a) 18.05 Uhr, (radar-visuell): Ein rotes/silbriges, blinkendes Licht in südlicher Richtung; stellte sich als zwei Objekte heraus. Sowohl visuell als auch vom Hauptquartier bei Aspaskjolen mit Radar festgestellt. Es wurden Fotos aufgenommen. (Vgl. auch Skizze des Radarbildes).



Die linke Zeichnung zeigt den Radarschirm. Punkt A wurde zuerst am 21. Januar, um 18.05 Uhr, visuell bemerkt - und dann auch per Radar. Punkt B wurde am 22. Januar, um 4.27 Uhr nur auf dem Radar gesehen. Er wurde drei 'Abtastrunden' lang registriert. Daraus läßt sich eine Geschwindigkeit von 360 km/h errechnen.

b) 19.22 Uhr, (visuell): Gelbes Objekt im Süden, flog am Beobachtungsposten vorbei. Entfernung unter 1 km, Höhe etwa 700 m. Wurde fotografiert.

c) 21.20 Uhr, (visuell): Eine Reihe blitzender Lichter erschien über Litlfjellet. Während des Abends und der Nacht weiterhin gelegentliches Aufblitzen. Eine Erklärung dafür wurde nicht gefunden. Es wurde fotografiert.

Sonntag, 22. Januar 1984

a) 04.27 Uhr, (radar): Punkt auf dem Radarschirm mit etwa 360 km/h Geschwindigkeit. Keine visuelle Beobachtung.

b) 19.20 Uhr, (visuell): Das gleiche blitzende Licht wie am Vorabend (21.01.). Bleibt den ganzen Abend über.

c) 19.44 Uhr, (visuell): Ein Licht, vergleichbar mit dem von 19.22 Uhr am Vortage, aus Süden kommend. Wurde fotografiert.

Mittwoch, 25. Januar 1984

17.32 Uhr, (radar-visuell): Blinkendes Licht aus Süden kommend, überfliegt Hauptquartier und verschwindet im Nordwesten. Mit Radar und 10x50 Feldstechern geortet. Längliche Form.

Freitag, 27. Januar 1984

22.58 Uhr, (radar-visuell): Eine leuchtende Feuerkugel erschien über Finnsahogda. Verschwand mit sehr hoher Geschwindigkeit im Nordwesten. Mit Radar festgestellt. Geschätzte Entfernung zum Objekt: 22,5 km; Geschwindigkeit: 28300 km/h.

Samstag, 28. Januar 1984

15.49 Uhr, (radar): Mit Radar Objekt zwischen Finnsahogda und dem Hauptquartier geortet. Entfernung unter 500 m, Geschwindigkeit: 1620 km/h.

Sonntag, 29. Januar 1984

16.19 Uhr, (radar): Gleiche Art der Beobachtung wie oben, aber in die entgegengesetzte Richtung. Gleiche Geschwindigkeit, nicht gesichtet.

Dienstag, 31. Januar 1984

19.01 Uhr, (radar): Drei Echos von Rognefjellet aus registriert, überflogen das Hauptquartier. Nicht gesehen.

Mittwoch, 1. Februar 1984

15.49 Uhr, (radar): Radarkontakt mit einem Objekt, daß sich von Varhuskjolen entlang Finnsahogda nordwärts nach Aspaskjolen bewegte. Wurde nicht gesichtet.

Donnerstag, 2. Februar 1984

a) 14.05 Uhr, (radar): 3 Echos östlich von Aspaskjolen (H.Q.), bewegten sich nordwärts. Entfernung (nach Radarbild) etwa 600 m. Kein Sichtkontakt.

b) 14.35 Uhr, (radar): Verschiedene Echos westlich des H.Q.

c) 15.46 Uhr, (radar): 2 Echos südlich des H.Q.

d) 15.49 Uhr, (radar): 1 Echo westlich des H.Q.

e) 15.51 Uhr, (radar): 1 Echo südlich des H.Q.

f) 16.03 Uhr, (radar): 2 Echos bewegten sich nördlich des H.Q.

g) 20.11 Uhr, (visuell): Ein leuchtendes, längliches Objekt mit gelblich-weißen Lichtern und rotem Licht an der Vorderseite, bewegte sich nach Norden. Von 9 verschiedenen Zeugen gesehen (darunter Leif Havik), von 3 verschiedenen Plätzen aus.

Freitag, 3. Februar 1984

15.12 Uhr bis 17.04 Uhr, (radar): Eine starke "welle" von Echos während dieser Zeitspanne. Mindestens 11 Radarbeobachtungen mit insgesamt 31 Echos. Entfernung zwischen 450 und 1800 m. Keine visuellen Beobachtungen. Mehrere unerklärliche Ereignisse geschahen während späterer Beobachtungen: **Stromausfall, Instrumenten-Fehlfunktionen, 2 Fernsehgeräte von Einheimischen gingen gleichzeitig aus, usw.**

Mittwoch, 15. Februar 1984

Längliches Objekt, an beiden Enden erleuchtet, in Bjorgen nördlich von Hessdalen beobachtet. Zeitpunkt unbekannt.

Donnerstag, 16. Februar 1984

Gleiche Beobachtung wie am 15.02. Zeitpunkt unbekannt.

REGISTRIERUNGEN MIT DEM SPEKTRALANALYSATOR

29.01.1984:	19.25 - 19.33 Uhr und 21.38 Uhr
31.01.1984:	15.42 Uhr und 16.42 Uhr
3.02.1984:	16.44 Uhr + 18.08 Uhr + 19.51 Uhr + 19.52 Uhr + 19.55 Uhr + 20.01 Uhr
9.02.1984:	19.36 Uhr
17.02.1984:	17.49-.51 Uhr
19.02.1984:	20.59 Uhr

ERDSTÖSSE, DIE VON DEM SEISMOGRAPH REGISTRIERT WURDEN

1.02.1984:	20.00 Uhr (ungefähr)
12.02.1984:	15.42 Uhr
15.02.1984:	11.57 bis 12.00 Uhr
16.02.1984:	18.26 bis 18.42 Uhr
18.02.1984:	0.14 Uhr + 0.15 Uhr + 0.34 - 0.37 Uhr + 6.31 Uhr
22.02.1984:	6.30 Uhr (ungefähr)
23.02.1984:	16.31 Uhr
24.02.1984:	13.59 - 14.03 Uhr

Einige Beobachtungen, die von Beobachtern gemacht wurden, die nicht dem Hessdalen-Team angehören. Zeitraum November 1983 bis Januar 1984:

Montag, 7. November 1983, 18.45 Uhr

Der Zeuge, Jon Arvid Aspas, bemerkte ein kugelförmiges Objekt, das einem Flugzeug von Süd nach Nord über Hessdalen folgte.

Montag, 14. November 1983, 19.45 Uhr

A.F. fuhr zusammen mit seiner Frau von Singsas nach Storen. Bei Rognes (etwa

60km nördlich von Hessdalen) sahen sie ein rotes kugelförmiges Objekt nach Osten vorbeifliegen, danach flog es nach Süden, in die Nähe des Budalen-Tales. Beobachtungsdauer über 20 Sekunden.

Samstag, 19. November 1983, 18.10 Uhr

John Johansen und 3 weitere Zeugen beobachteten 10 bis 15 schnell blinkende Lichter südlich von Fjellbekkhogda. Die Farben waren gelblich-weiß und blau.

Donnerstag, 24. November 1983, 18.-22.00 Uhr

Der Zeuge sah mehrere blinkende Lichter bei Finnsahogda und Litlfjellet. Er befand sich in Hessdalen. Um 18.23 Uhr erblickte er ein längliches Objekt mit drei roten Lichtern vorn und einem weißen Licht hinten. Um 21.58 Uhr sah er (möglicherweise) das selbe Objekt, als es in der Nähe von Varhuskjolen vorbeiflog.

Mittwoch, 30. November 1983, 16.50 Uhr

Ein kugelförmiges Objekt, daß sich in südliche Richtung bewegte, konnte von Aspas im nördlichen Teil von Hessdalen aus beobachtet werden. Nach einigen Sekunden bewegte es sich nach Osten.

Mittwoch, 14. Dezember 1983, 17.35 Uhr

Der Zeuge Age Moe fuhr von Alen nach Hessdalen, als er nördlich von Hessdalen ein Objekt erblickte. Keine Geräusche wurden vernommen.

Donnerstag, 15. November 1983, 20.06 Uhr

John Johansen fuhr mit seinem Auto von Storen nach Rognes, als ein "Stern" hinter dem 'Rodstenen'-Berg verschwand. Er hielt das Auto an und das Objekt erschien unvermittelt wieder, flog hinter einigen Bäumen am Berggrad vorbei und flog schließlich langsam nach Nordosten.

Freitag, 16. Dezember 1983, 22.50 Uhr

P. Rekstad und seine Frau sahen eine gelbe Kugel, die sich bei Singsas von Südwest nach Nordost bewegte. Eine zweite Kugel kam aus der entgegengesetzten Richtung. Als die beiden Objekte aufeinandertrafen, verschwand das zweite.

Donnerstag, 22. Dezember 1983, 17.05 und 23.20 Uhr

Jon Arvid Aspas und seine Tochter sahen ein zigarrenförmiges Objekt mit einem roten Licht vorn, einem gelben Licht und letztlich 2 gelben Lichtern hinten. Die Form wurde auch mit einem Geschoß verglichen. Das Objekt passierte den Finnsahogda um 23.20 Uhr. Es kam vom Gipfel und bewegtte sich zuerst nach Nordosten, dann nach Norden. Nach 2-3 Minuten verschwand das Objekt plötzlich. Zusätzlich zu John Arvid Aspas und seiner Tochter (die sich bei Aspaskjolen befanden), wurde das Objekt ebenfalls von Martin Aspas (bei der Straße nach Alen) und Bjarne Lillevold (bei Hessdalen, in der Nähe der Radio/TV-Antenne) beobachtet.

Freitag, 23. Dezember 1983, Zeitpunkt unbekannt

Eine Frau aus Hessdalen sah ein Objekt im Westen in Richtung Finnsahhogda, in der Nähe von Ledalen. Keine weiteren Einzelheiten.

Mittwoch, 4. Januar 1984, 22.54 Uhr

Die Zeugin Ruth Mary Moe sah das Objekt, als es von Nordwesten nach Nordosten flog. Es passierte Finnsahogda und befand sich bei Aspas über der Zeugin. Zahlreiche bunte Lichter konnten an dem Objekt erkannt werden. Zur gleichen Zeit kam ein Flugzeug von Nord nach Süd vorbei.

Sonntag, 8. Januar 1984, 22-23.30 Uhr

Der Zeuge H. Kosberggrind befand sich in Bjorgen und sah ein glitzerndes Objekt im Süden. Das Objekt leuchtete in verschiedenen Farben. (Vermutung: Sirius?)



Der Wohnwagen bei Aspaskjolen (Hauptquartier). Deutlich sind Radar- und Breitbandantenne (links) sichtbar.

Bis Redaktionsschluß wurden 176 Berichte gesammelt, die sowohl von Gruppenmitgliedern, als auch von Einheimischen während des Projektes vom 20. Januar bis 26. Februar gemacht wurden. Jeder Bericht wurde auf Glaubwürdigkeit (G) und Erklärbarkeit (F) eingeteilt: jede Gradeinteilung geht von 1-10 (G1/F1 - G10/F10). G1 bedeutet somit, daß ein Bericht sehr schlecht dokumentiert ist, G10 dagegen bedeutet, daß er sehr gut dokumentiert ist - mit zahlreichen technischen Einzelheiten von einem oder mehreren zuverlässigen Zeugen. F1 (der Erklärbarkeits-Einstufung) bedeutet, daß das Phänomen sehr wahrscheinlich ein bekanntes Objekt ist - etwa ein Flugzeug. F10 zeigt, daß das Phänomen sehr wahrscheinlich

unbekannt ist - anders gesagt: Das "Hessdalen-Phänomen", was immer das sein mag.

76 der 176 Berichte wurden als F1 bezeichnet, d.h. sie sind sehr wahrscheinlich auf bekannte Ursachen zurückzuführen. Zudem wurden die Berichte sehr kritisch bewertet, um alle natürlichen oder von Menschenhand hergestellte Objekte zu herauszufiltern.

Die bis jetzt gesammelte Zahl von 176 Berichten (es gibt noch viele mehr, doch die konnten wir nicht nachprüfen) und ihre F/G-Einteilung kann in einer Matrix so dargestellt werden:

	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	G9	SUM	
F1		8	6	4	1	4	1	47	5	76	
F2	2	8		2	3		1	1		17	
F3		3	1	1	2	1				8	124
F4		1	7	1	4	2	7			23	
F5			3	2	2		4	5		16	
F6		4	1		1	3	4	3		16	
F7	1	1		1		2	1	3		9	52
F8						2	3			5	
F9		2								2	
F10							2		2	4	
SUM	3	27	18	11	13	15	23	59	7	176	

Diese Resultate sind vorläufig

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Bei Redaktionsschluß (November 1984) war es äußerst schwierig, irgendwelche bestimmten Schlußfolgerungen aus den während des Projektes gemachten Beobachtungen zu ziehen. Die Ergebnisse werden zur Zeit von dem Leitungsteam des Projektes, in Zusammenarbeit mit Forschern des "Norwegian Defence Research Establishment (NDRE) und der Universität Oslo, untersucht und analysiert. Die Resultate sollen in einem englischen Abschlußbericht veröffentlicht werden: "Projekt Hessdalen, Endgültiger Technischer Bericht, Teil 1", der, wenn alles gutgeht, vor Ende 1984 veröffentlicht wird. Interessierte Leser, die diesen Bericht so schnell wie möglich erhalten wollen, sollten sich an die Projektleitung unter folgender Adresse wenden:

PROJECT HESSDALEN

P.O.Box 14

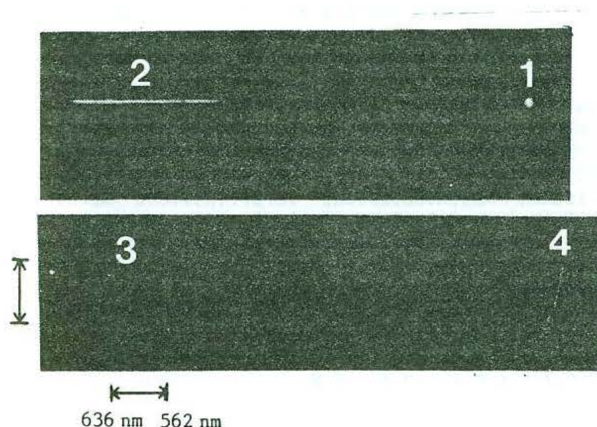
N - 3133 Duken

NORWAY

Bereits während des Test-Wochenendes (20-23.Jan.) konnten verschiedene interessante Feststellungen mit den benutzten Instrumenten gemacht werden. Diese Feststellungen wurden auch in der darauffolgenden Woche gemacht (vgl. Zusammenfassung der Berichte). Zusätzlich wurden zahlreiche Bilder aufgenommen, mit und ohne Spektralgitter. Unglücklicherweise waren während des ersten Wochenendes nicht genug Personen anwesend, um die Instrumente dauerhaft und gründlich zu überwachen. Dieser Mangel an Mitarbeitern stellt das Projekt allgemein vor Probleme. Trotzdem glauben wir, genug Daten gesammelt zu haben, um einige vorläufige Schlußfolgerungen zu machen. Um diese zu erhärten, will ich kurz die instrumentellen Feststellungen erwähnen und ihre mögliche Bedeutung erläutern.

Spektralfotografie

Die interessanteste Methode, die uns zur Verfügung stand, war ohne Zweifel die Möglichkeit, das Phänomen mit Spektralgitter zu fotografieren. Das hätte uns unermeßliche Informationen über die wahre Beschaffenheit des Phänomens geben können, z.B. ob es ein festes Objekt, ein leuchtendes Gas (Plasma) oder eine Kombination der beiden ist. Unglücklicherweise konnten wir nur wenige Bilder aufnehmen, die zweifellos das Hessdalen-Phänomen zeigen. Insgesammt 7 Schwarzweißfilme (36 Bilder pro Film, Kodak Tri-X Pan, 400 ASA) wurden mit Spektralgitter aufgenommen, allerdings war kein "Volltreffer" darunter. 80 Fotos zeigen das Phänomen und beziehen sich auf etwa 25-30 Einzelereignisse. Wir drucken hier trotzdem ein Bild ab, das möglicherweise zum ersten mal auf der Welt das Spektrum eines UFOs zeigt. Das Foto wurde am Mittwoch, den 25. Januar 1984, um 19.10 Uhr von Arne P. Thomassen aufgenommen. Belichtungszeit 4 Sekunden; 50mm Linse mit einer Brennweite von 1,7. Als Kontrollmöglichkeit wurde ebenfalls ein Bild des hellen Sterns Sirius aufgenommen. Durch Vergleich dieses Bildes (d.h der Verteilung der H_{beta} und H_{gamma} Apsorptions-Linien im Spektrum) mit dem Foto des Phänomens konnte eine Wellenlängen-Skala für dessen Spektralbild erstellt werden. Danach liegt die Länge zwischen 560 und 635 nm.



Sirius (1) mit einem Spektrum erster Klasse (2) (oben); darunter das Spektrum (3) eines unbekannten Lichts (4) (rechts).

H I N W E I S !

Aus gegebenen Anlaß wiederholen wir im Anschluß an diesen Beitrag den Bericht "FOTOGRAFISCHE AUFNAHMEN MIT SPEKTRALGITTER" aus JUFOF 3'1981.

Das Foto wurde mit Hilfe eines Professors der Universität von Oslo analysiert, aber die optische Dichte des Filmes ist so gering, daß keine definitiven Schlüsse zu rechtfertigen sind. Jedoch können keine einzelnen Emissionslinien gesehen werden; anders gesagt: es handelt sich um ein fortlaufendes Spektrum. Das bedeutet, daß es sich um ein leuchtendes, kaltes Gas handelt, eine Mischung von verschiedenen Gasen. Diese müssen ebenso zusammengesetzt sein, daß die Emissionslinien sehr dicht beieinander liegen und mit der gleichen Stärke erscheinen (also ein fortlaufendes Spektrum). Allgemeine physikalische Überlegungen lassen das jedoch unwahrscheinlich erscheinen, und deshalb können wir die Möglichkeit, daß es sich um eine Quelle aus kalten Gasen handelt, streichen. So eine Quelle könnte zwar als fortlaufendes Spektrum erscheinen, doch nur, wenn sie auf mehrere tausend Grad Celsius erhitzt würde. Dies würde bedeuten, daß hier große Energiemengen im Spiel sind, besonders wenn man an jene Berichte denkt, die Phänomene von mehr als einer Stunde Dauer schildern. Leider ist das Bild zu schwach, so daß wir darüber nichts definitives sagen können.

Der zu dem Bild gehörende Bericht wurde als G7/F6 klassifiziert. Tatsächlich haben wir auch ein Spektralbild das deutlich genug ist, um ein fortlaufendes Spektrum zu zeigen. Es gibt jedoch kleinere Unterschiede zwischen dem Bericht, der das Objekt und die Beobachtungsumstände beschreibt, und dem, was dann auf dem Bild erschien. Diese Unterschiede sind wichtig genug, um das Material als Beweis unbrauchbar zu machen.

Allgemein kann man sagen, daß wir nahe daran waren, erfolgreich Spektralbilder des Phänomens zu erhalten. Um dieses Vorhaben zu Ende zu bringen, wurde während der ersten Septemberwoche (2.-9. September) ein besonderes Miniprojekt in Hessdalen durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit versuchten wir Bilder mit Spektralgitter, die an den Linsen befestigt waren, aufzunehmen und ließen alle anderen Messungen sein. Leider erhielten wir bei dieser 'Foto-Woche' wegen des herrschenden schlechten Wetters auch keine besseren Resultate.

Spaktralanalysator

Mit diesem Instrument erzielten wir nie Ausschläge zur gleichen Zeit wie das Phänomen gesichtet wurde. Das bedeutet, daß, falls es elektromagnetische Strahlung von 100 kHz bis 1250 MHz abgibt, diese so gering war, daß unsere Instrumente sie nicht feststellen konnten. Die Breitband-Antenne, die wir benutzten, war hauptsächlich für von oben kommende Strahlung empfindlich.

Anderseits wurden verschiedene Feststellungen gemacht, ohne daß gleichzeitig Sichtungen erfolgten. Diese Ausschläge waren derart, daß man behaupten könnte, bisher sei nichts vergleichbares in der Atmosphäre beobachtet worden. Es ist allerdings schwer festzustellen, ob das etwas mit dem Hessdalen-Phänomen zu tun hat; es könnte jedoch von Bedeutung sein, daß der Tag, an dem die häufigsten Radarechos bemerkt wurden (Freitag, 3. Februar) auch der Tag mit den meisten Ausschlägen des Spektralanalysators war. An diesem Tag wurde nur ein Licht visuell beobachtet, das als G2/F6 klassifiziert worden war.

Möglicherweise könnte die einzige natürliche Erklärung für diese Ausschläge das Anschlagen bzw. das Geräusch des Radargerätes sein. Auf dem Radarschirm wurde zu der Zeit kein 'Echo' festgestellt. Deshalb ist das schwer zu glauben, und ein Spektralanalysator sollte auch in der nächsten Forschungsperiode benutzt werden.

Seismograph

Wir können keinen sicheren Zusammenhang zwischen dem Hessdalen-Phänomen und

Bewegungen der Erdkruste finden. Der im November 1983 errichtete Seismograph registrierte kein einziges lokales Beben. Die registrierten Beben (siehe den Abschnitt der Beobachtungen) kamen alle aus anderen Teilen der Welt. Die Empfindlichkeit des Gerätes entsprach 1,5 bis 2 auf der nach oben hin offenen Richter-Skala. Falls also irgendein lokales Beben stattgefunden haben sollte, so müßte es schwächer gewesen sein.

Die detaillierten Studien, die NORSAR zwischen 1980 und 1984 durchführte, zeigen, daß Hessdalen ein seismologisch inaktives Gebiet ist. Nur 4 kleinere Beben wurden während der letzten 6 Jahre in einem Umkreis von 60-70 km um das Tal festgestellt. Man muß allerdings anfügen, daß Hessdalen nur sehr ungenügend überwacht wird. Die nächsten seismologischen Stationen sind immer noch hunderte Kilometer entfernt (Hamar im Süden, Floro im Westen und Tromso im Norden). Das bedeutet, daß ein Erdbeben in Hessdalen mindestens 2.5 auf der Richter-Skala messen müßte, um durch dieses Netzwerk registriert zu werden.

Daher scheint sich die hypothetische Verbindung zwischen UFOs und Erdbeben nicht zu bestätigen, zumindest nicht für das Hessdalen-Phänomen. Eine ähnliche Hypothese, die vor kurzem aufgestellt wurde, vermutet eine Beziehung zwischen UFOs und Spannungen im Fels (Quarz). Diese Hypothese ist praktisch viel schwerer zu prüfen; man könnte höchstens die sehr kleinen Erdstöße, die diese Spannungen begleiten, messen, besonders in Gebieten mit starken geologischen Verwerfungen. Und in Hessdalen gibt es diese Verwerfungen im Überfluß.

Radar

Das nächste Instrument, mit dem wir hofften, wertvolle Ergebnisse zu erziehlen, war das Radar. Wir hatten dabei Glück: einmal hatten wir ein Echo auf dem Schirm, das eine Geschwindigkeit von 30000 km/h hatte. Dieses Phänomen wurde auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten beobachtet, und zur Zeit kennen wir keine natürliche Erklärung für diese Ereignisse. Zusätzlich wurden einige deutliche Radarechos bemerkt, ohne daß dabei ein Objekt gesichtet wurde. Zwei Dias, die mehrere Echos zeigen, wurden dem NDRE im Juli 1984 übergeben. Zu der Zeit konnte keiner der dortigen Radarexperten eine logische und natürliche Erklärung geben, obwohl das Dia mit Mikroskopen untersucht wurde, und man die Echos mit Echos von Schnee, großen und kleinen Flugzeugen, großen Vögeln und anderen natürlichen und künstlichen Objekten verglich.

Magnetometer

Dieses Instrument schlug mehrmals aus, als das Phänomen gesehen wurde. Dieser Zusammenhang war sehr deutlich, obwohl auch magnetische Ausschläge registriert wurden, wenn keine gleichzeitige visuelle Beobachtung vorlag. Durch Vergleich wurde gezeigt, daß Flugzeuge keine Ausschläge auf dem Instrument erzeugten.

Andere Geräte

Die anderen benutzten Instrumente zeigten kaum irgendetwas ungewöhnliches. Der Geigerzähler konnte keine außergewöhnliche Strahlung feststellen. Der Laser wurde 9 mal benutzt; bei 8 Gelegenheiten mit positiver Reaktion. Mehr Einzelheiten darüber werden in dem Schlußbericht zu finden sein. Das Phänomen konnte durch die IR-Sichtgeräte kaum wahrgenommen werden; das bedeutet, daß keine Strahlung in der Nähe des Infrarot-Bereiches abgegeben wurde.

Abschließend könnte man sagen, daß das Phänomen mit Instrumenten registriert werden kann, obwohl der Grad der Manifestation und der Häufigkeit der eindeu-

tigen Registrierungen sehr veränderlich ist. Es scheint, als sei die Bezeichnung "vorübergehendes Phänomen" passend, und unsere Erfahrung scheint zu zeigen, daß das visuelle Erscheinen und besonders die Registrierung mit Instrumenten sehr häufig mit Zufällen einhergeht.

Insgesamt gesehen glauben wir jedoch, daß die Ergebnisse des "Teil 1" unseres Projektes sehr ermutigend sind, und es vollkommen rechtfertigen, daß das Projekt weiterverfolgt wird. Wir wollen dabei aus den bereits gemachten Erfahrungen lernen und versuchen, finanzielle Mittel für "Projekt Hessdalen, Teil 2" zu bekommen, um mehr Informationen und Wissen über dieses eigenartige Phänomen zu erhalten, das ja in verschiedenen Teilen der Welt untersucht wird.

Quellen

1. Projekt Hessdalen Bulletin, Nr. 3, 1983 und Nr. 1+2, 1984
2. Projekt Hessdalen, Tagebuchaufzeichnungen von Leif Havik
3. UFO, Nr.3, 4 und 5, 1983, Nr.1, 2 und 3, 1984
4. Presseinformationen von Erling Strand, Mai 1984
5. Persönliche Mitteilungen von Erling Strand, Mai-Okt. 1984



Lichter über Finnsahogda. Das Bild ist stark vergrößert.

Aus: NORDIC UFO NEWS LETTER, Nr.1/2, 1984. Herausgeber: NORDIC UFO GROUPS, P.O.Box 1155, N-5001 Bergen

Übersetzung aus dem Norwegischen ins Englische: Mentz Kaarbo, unter Mithilfe von Hilary Evans

Übersetzung ins Deutsche: Ulrich Magin, Germersheim.

Im nächsten Heft: PROJEKT HESSDALEN, TEIL II

FOTOGRAFISCHE AUFNAHMEN MIT SPEKTRALGITTER

ROLAND HOFFMANN

Anlaß

Zur Charakterisierung von Lichtquellen dient zunächst einmal die Beschreibung von Leuchtkraft und Farbe. Bei relativ nahen Lichtquellen kann u.U. die Geometrie ausgemacht werden. Die fotografische Dokumentation einer solchen Beobachtung liefert in der Regel keinen höheren Informationswert als die visuelle Betrachtung. Durch Fehlbelichtungen kann die Farbe des Objekts verändert erscheinen, für die Leuchtkraftbeurteilung sind Referenzquellen erforderlich, lediglich durch Teleaufnahmen mit verschiedenen Blendeneinstellungen können u.U. geometrische Details erfaßt werden, die sich der visuellen Beobachtung (z.T. wegen Blendung) entziehen.

Auch ist die Glaubwürdigkeit einer konventionellen Fotografie begrenzt, da Fälschungen extrem leicht durchgeführt werden können. Es ist daher wünschenswert, die Informationsdichte einer fotografischen Aufnahme zu erhöhen. Ein sehr einfaches und leistungsfähiges Mittel dazu ist das Fotografieren mittels Spektralgitter.

Grundlagen

Jede Lichtquelle strahlt das Licht in einer ganz charakteristischen spektralen Zusammensetzung ab, die vom lichterzeugenden Prozess eindeutig bestimmt wird. So geben erhitzte Festkörper (z.B. Glühlampe) ein kontinuierliches Spektrum ab, d.h. alle (sichtbaren) Wellenlängen von Rot bis Blau treten auf. Bei niedrigen Temperaturen (Rotglut) liegt das Emissionsmaximum im roten oder infraroten Spektralbereich. Je heißer der Körper wird, umso mehr treten Gelb, Grün und Blau hinzu, der Körper erscheint weißlicher.

Einige Sterne (sie strahlen in erster Näherung wie erhitzte Festkörper) erreichen Oberflächentemperaturen von 20000 bis 30000 K. Ihre Farbe ist dann weißlich-blau. Gasentladungslampen haben in der Regel ein linienhaftes oder mit Linien durchsetztes Spektrum. So weisen Leuchtstofflampen ein diskretes Spektrum der H_g-Linien auf, zu dem der Leuchtstoff ein Kontinuum oder ebenfalls Linien (Selten-Erd-Leuchtstoffe) liefert. Quecksilberhochdrucklampen weisen auf einem schwachen Kontinuum ebenfalls kräftige Linien auf.

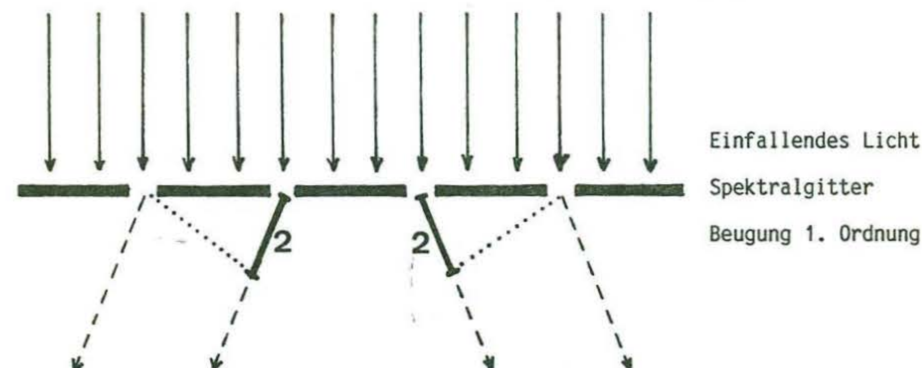
Umgekehrt kann man aus einem Spektrum bereits Schlüsse auf den lichterzeugenden Prozeß ziehen, d.h. die beteiligten Elemente bestimmen und Druck und Temperatur abschätzen.

Jeder lichterzeugende Prozeß hat also eine ganz charakteristische spektrale Energieverteilung, die einen unverwechselbaren Fingerabdruck darstellt, vom menschlichen Auge aber nicht wahrgenommen werden kann.

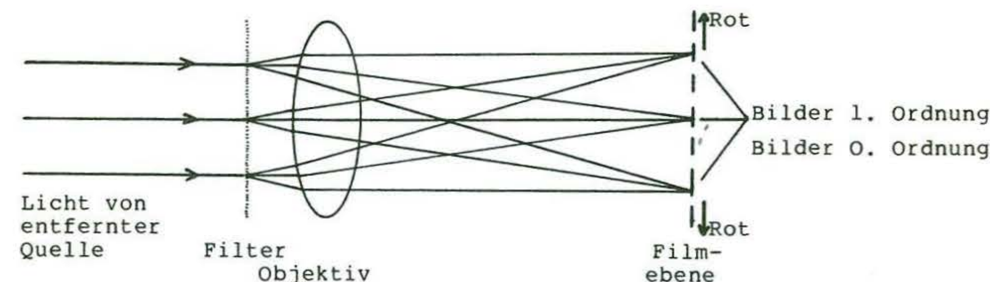
Das Spektralgitter

Ein Spektralgitter besteht aus einer Glasscheibe, in die streifenartig in geringen Abständen Linien eingraviert sind, die entweder lichtundurchlässig oder

-streuend sind. Die Abstände der Linien betragen einige Tausendstel Millimeter.



Die durchlässigen Teile des Gitters können nach dem Huygen'schen Prinzip als Ausgangspunkt von Kugelwellen (in unserem Fall von Zylinderwellen) angesehen werden. Für jede Wellenlänge gibt es nun einen charakteristischen Winkel (der nur noch vom Strichabstand abhängt), bei dem der Gangunterschied zwischen den Wellen, die von benachbarten Strichen ausgehen, gerade oder ein vielfaches von (Interferenzen höherer Ordnung) ist. Genau in dieser Richtung verstärken sich die Wellen, in allen anderen löschen sie sich aus. Je größer die Wellenlänge, um so größer ist auch der "Ablenk"-Winkel, d,h, aus der Verteilung der Wellenlängen wird im Fotoapparat eine räumliche Verteilung.



Ein so gewonnenes Foto einer Lichtquelle wird also die Lichtquelle selbst zeigen und zu beiden Seiten in einigem Abstand werden farbige Striche oder Punktmuster auftreten, die die spektrale Energieverteilung widerspiegeln. Die Analyse dieser Farbbänder, entweder visuell oder, bei näheren Ansprüchen, durch eine densitometrische Vermessung, wird also eine Identifizierung der Lichtquelle erlauben.

Geeignete Spektralgitter

Geeignete Spektralgitter als Vorsätze für Fotoapparate sind im Handel erhältlich, z.B. **BBW "Andromeda" oder hama-HOYA "Rainbow"**. Preis ca. DM 50,- (Stand 1981)





foto+technic
hama

Rainbow A
Wie Rainbow-Spot, jedoch kräftigere Aufspaltung der Lichtreflexe in Spectralfarben, ohne Klarfleck in der Mitte.

In einem holografischen Fertigungsprozeß werden Linien bzw. Microprismen so in die Filterscheibe graviert, daß direktes Licht bzw. Lichtreflexe in Spectralfarben aufgespalten werden.





Pulsator
Ähnlich den Rainbow-Filtern, spaltet jedoch die Lichtreflexe sternförmig in Spectralfarben auf.

Aufnahmebedingungen

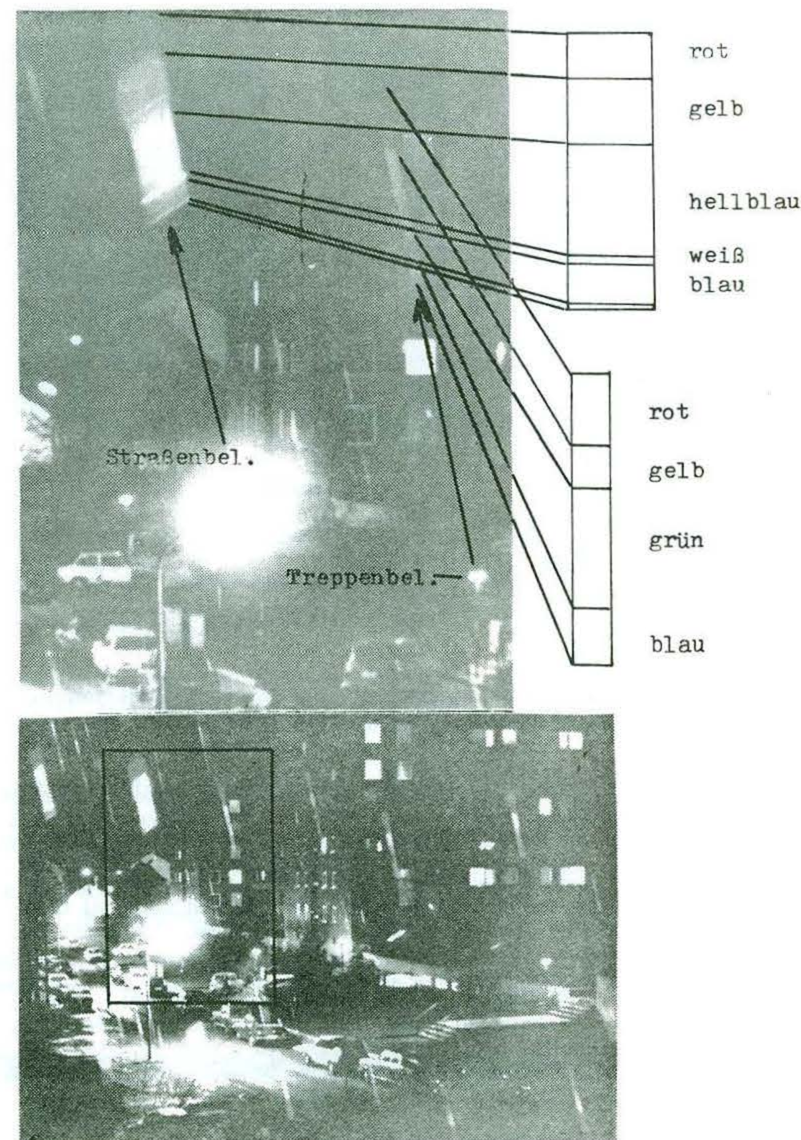
Zur Gewinnung eines brauchbaren Fotos müssen folgende Hinweise beachtet werden:

1. Die Lichtquelle muß möglichst punktförmig sein.
2. Keinesfalls Teleobjektive verwenden; die Interferenzen 1.Ordnung liegen dann außerhalb des Bildfeldes.
3. Den Spaktralvorsatz so drehen, daß die Interferenzen vor einem möglichst einheitlichen und dunklen Hintergrund liegen. Möglichst beide Interferenzen 1.Ordnung ins Bild bringen.
4. Stets reichlich belichten! Selbst die hellsten Sterne erzeugen erst bei Belichtungszeiten von 5 Minuten auswertbare Spektren (18 DIN, Blende 1;7). Es kommen also nur Objekte in Frage, die deutlich heller sind als die hellsten Sterne.
5. Hochempfindlichen Farbfilm verwenden und mehrere Aufnahmen mit unterschiedlicher Belichtung machen. Abstufung 2-3 Blenden oder entsprechende Zeitstufen.
6. Eichfotos herstellen! Mit demselben Apparat und Filter eine linienreiche Lichtquelle fotografieren. Entweder Leuchtstoff- oder Natriumniederdrucklampen (Straßenbeleuchtung; letztere leuchten knallgelb) oder HQL-Lampen (Sportplatzbeleuchtung, Flutlichtanlagen) mit verschiedenen Einstellungen aufnehmen!

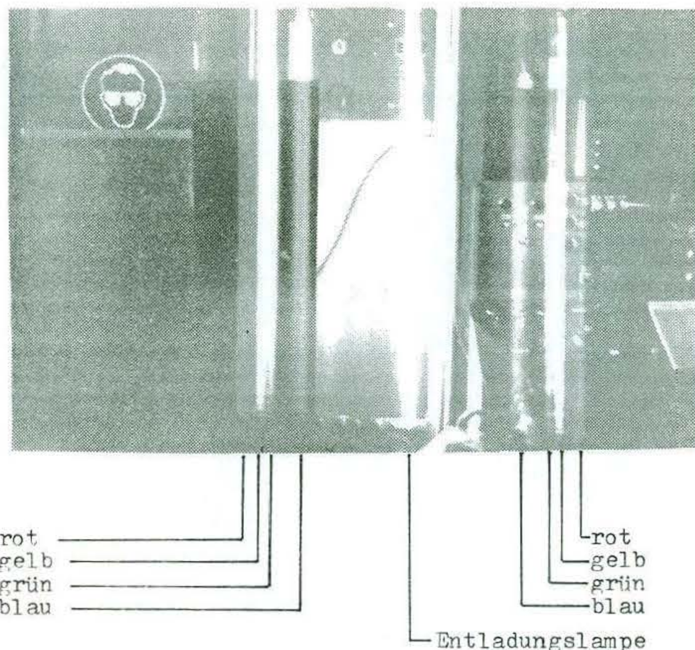
Auswertung

Falls nicht durch unmittelbaren Vergleich bekannte Lichtquellen identifiziert werden, Einsendung der Aufnahmen incl. der Eichfotos an die GEP.

Einige Beispiele



Straßenbeleuchtung mit Leuchtstofflampen. Die Hg-Linien im Blauen und Grünen sind deutlich zu sehen. Die Treppenbeleuchtung erfolgt durch Glühlampen.



Bandenhafte Emission einer mit 0,1 Tor Luft gefüllten Entladungslampe. Die Lichtfarbe ist kräftig orange.

Allgemeine Hinweise für die fotografische Erfassung von nicht identifizierten Objekten ohne Spektralvorsatz

1. Bei nichtleuchtenden Tageslichtobjekten nach Belichtungsmesser arbeiten und die Blende (oder Zeiteinstellung) um 2 und 4 Stufen nach oben und unten variieren. Teleobjektiv verwenden!

2. Möglichst Hintergrund ins Bild bringen (Landschaft, Sterne o.ä.). Den gleichen Hintergrund nach Verschwinden des Objektes sofort wieder aufnehmen! Dies ist wichtig, um optische Aktivitäten der Umgebung des Objektes (Lichtbrechung u.ä.) feststellen zu können.

3. Bei nächtlichen Lichtern starke Variationen der Einstellung (Blende + Zeit) vornehmen. So kann besser die Geometrie der Quelle erfaßt werden.

4. Bei pulsierenden Lichtern, vorallem bei periodischen Farbänderungen, einige Aufnahmen mit möglichst kurzer Belichtungszeit (1/100 ... 1/1000 sek.) machen, sofern die Lichtverhältnisse dies zulassen.

5. Ruhe bewahren! Unscharfe und falsch belichtete Aufnahmen gibt es zur Genüge. Was das Auge sieht, kann auch beschrieben werden. Den Fotoapparat so einsetzen, daß auch Informationen erfaßt werden, die das Auge nicht sieht! Verzerrungen der Umgebung, Kurzzeiteffekte, Schlieren bleiben dem Auge meist verborgen.

6. Festhalten der begleitenden Umstände wie Lichtverhältnisse, Wetterlage, Wolkenformationen, Windrichtung, Sichtverhältnisse, Datum, Uhrzeit, Standort, Himmelsrichtung, Kameradaten, verwendetes Filmmaterial usw.

7. Genauste Beobachtung der Umwelt nach elektromagnetischen Erscheinungen, Elmsfeuer, Stromausfall, Rundfunkstörungen, Beeinträchtigung von Fahrzeugen, gravitative Wirkungen, Mitschleppen von Gegenständen, Bewegungen von Gräsern und Baumwipfeln, Verhalten von Tieren, Geräusche usw.

8. Last but not least: Zeugen ermitteln! Bericht erstatten!

Anmerkung der GEP

Der Beitrag **FOTOGRAFISCHE AUFNAHMEN MIT SPEKTRALGITTER** erschien erstmals im JUFOF Nr.3, 1981 und wird hier noch einmal aus aktuellem Anlaß wiederholt. Im Rahmen des Hessdalen-Projektes wurde erstmals der Versuch unternommen, unidentifizierte Himmelsphänomene auch mittels Spektralgitter zu fotografieren. Daß man aus der Analyse der gelungenen und qualitativ ausreichenden Aufnahmen Rückschlüsse auf den lichterzeugenden Körper ziehen kann, ist im Beitrag **PROJEKT HESSDALEN II** deutlich geworden.

Die praktische Anwendung der Spektralvorsätze für Fotoapparate ist aus verständlichen Gründen nur sehr schwer durchzuführen. In der Regel zeigen sich UFO-Phänomene nur sporadisch und dann natürlich nur den Personen, die sich nicht mit diesen Phänomenen beschäftigen.

Die Anwendung kann aber nützlich sein, wenn man Gebiete mit erhöhter "UFO-Aktivität" kennt und damit zu rechnen ist, daß weitere UFO-Phänomene auftreten. Es wäre auch ein Einsatz bei automatischen Registriereinrichtungen denkbar. So könnte ein Detektor, der auf Magnetfeldänderungen reagiert eine Registriereinrichtung mit Fotoapparaten, teils mit Spektralvorsatz, Filmkameras, Recorder etc. aktivieren.

In jedem Fall sollte man diese Möglichkeit der zusätzlichen Datenbeschaffung nicht vergessen und bei Projekten, ähnlich dem von Hessdalen, auch anwenden.

Hans-Werner Peiniger

Folgender Artikel mag manchen Leser irritieren. Da vertritt ein bekannter Wissenschaftler Thesen, die wir in dieser Konsequenz nur von der DUIST-Sekte kennen. Nun, wir dachten auch solche Ansichten sollten als Lehrbeispiel einmal veröffentlicht werden. Und anders als die "Gläubigen" fordert Ziolkowski ja auch die Erforschung des Phänomens. Besonders sein letzter Satz hat mich für die vielen wilden Spekulationen entschädigt. Auch denen mag es ein Beispiel sein, die immer auf die hehren Wissenschaftler blicken und hier gezeigt bekommen, daß auch hervorragende Vertreter dieser Gruppe manchmal ein wenig viel Fantasie haben.

Gerald Mosbleck

ZIOLKOWSKI UND DER URSPRUNG DER UFO - SICHTUNGEN

Jüri Lina

Viele Prominente glauben auch daran, Jean Jacques Rousseau, Thomas Edison und die Schrifstellerin Mabel Collins gehören dazu. Ein anderer war der nach Russland emigrierte Pole **Konstantin Ziolkowski** (1857 - 1935), der als Pionier der Raketenwissenschaften Ruhm erlangte. Nur wenige wissen jedoch, daß er bereits 1920 gla ubte, daß die Erde von außerirdischen Zivilisationen beobachtet werde. Er spekulierte darüber, warum diese "ETs" keinen offenen Kontakt mit uns suchten. In vieler Hinsicht kann Ziolkowski als Bahnbrecher einer weltweiten seriösen UFO-Forschung gelten. In jedem Fall gebürt dieser Seite seiner vielfältigen Arbeit mehr Aufmerksamkeit.

"Intelligentes Leben findet sich in endloser Zahl. ... Die Ausbreitung des Lebens von einem Solar-System zum anderen, genauso wie von der Milchstrasse zu anderen Galaxien ist durchaus möglich. ... Gewiß haben hochentwickelte Außerirdische die Möglichkeiten zu interplanetarischen Reisen entwickelt." schrieb er. J. Faddejev merkt an: "Ziolkowski glaubt, daß die Ausbreitung fremder Zivilisationen im Kosmos nicht nur möglich, sondern auch notwendig sei. ... Den eigenen Planeten vollständig nutzbar gemacht, wird eine Rasse die anderen Planeten ihres Systems kolonisieren." Mit Ziolkowski's eigenen Worten: "Wenn Leben sich nicht ausbreitet sondern sich auf seinen eigenen Heimatplaneten zurückzieht, wird es unvollkommen bleiben und schicksalhaft zu einem traurigen Ende kommen. Im Kosmos existieren unzweifelhaft evolutionär weit entwickelte Wesen. ... Eine riesige Zahl von Planeten und anderen bewohnbaren Himmelskörpern könnten kolonisiert werden, sodaß der Kosmos reich an höheren Lebensformen ist." Er war auch ein Befürworter esoterischer Ansichten: "Fortgeschrittene Wesen bewohnen hauptsächlich die ätherischen Ebenen rund um die Sterne."

Ziolkowski's wichtigstes Anliegen war der Kontakt zu diesen hohen Außerirdischen und ihr Wohlwollen bei der Ankurbelung der Entwicklung unserer Gesellschaften war seine Hauptthese. Er setzte voraus, daß Formen von Kommunikation existieren könnten, von denen wir keine Vorstellung haben. Er nahm an, daß kosmische Zivilisationen interstellare oder sogar intergalaktische Föderationen gegründet haben." Was würde passieren, wenn die Erde signifikant mehr fortgeschrittenen Wesen begegnet? Werden sie ihre Kraft benutzen um die Menschheit zu vernichten und unseren Planeten zu besetzen?" fragte er. Doch er meinte, daß hochentwickelte nichtirdische Zivilisationen nicht aggressiv seien. Sie sehen keinen Vorteil in der Kommunikation mit uns. Umgang mit unterentwickelten Gesellschaften bringt diverse Schwierigkeiten und Gefahren mit

sich. Ziolkowski wendet ein, daß fortschrittliche Zivilisationen unterentwickelte Wesen beobachten würden, um zu entscheiden, wann diese den Punkt erreichen, bereit zu interstellarer Zusammenarbeit zu sein. Er hofft, daß sie uns helfen dieses Ziel schnell zu erreichen. Alle Kontakte, ob geheim und einseitig oder offen und zweiseitig, sind beabsichtigt um das primäre Ziel zu fördern, Kooperation mit fremden Gesellschaften zum Ziel des allgemeinen Nutzens für alle. Nach Ziolkowski's Ansicht sehen wir sie nicht, weil sie uns nicht besuchen, sondern weil unsere Gesellschaft noch nicht bereit ist für interstellare Beziehungen, die wir auch noch nicht anstreben. Ihr Wissen, ebenso wie ihre vielen fremdartigen Erscheinungsformen würden soziale Unruhe auslösen und mehr Schlechtes als Gutes bewirken.

Schlußendlich und von größter Wichtigkeit ist, daß Ziolkowski seine Hypothese fortführte, daß fremde Gesellschaften bereit sind, ohne unser Wissen, Einfluß zu nehmen auf die Menschheit oder es zu versuchen. Er fühlte, daß es nötig sei, zu versuchen, dies zu erforschen. Das größte Hindernis bei dieser Suche werden die traditionellen menschlichen Egoismen und Egozentrismen sein, die bis heute die Gedanken vieler dominieren. "Es ist schwierig für uns die Möglichkeit zu akzeptieren, daß es Wesen höherer Entwicklung als auf der Erde gibt, sowohl in evolutionärer als auch in technischer Hinsicht." schrieb er. "Mit dieser verengten Ansicht können wir eine Intervention von außen in Erdangelegenheiten nicht erwarten." Interstellarer Kontakt ist nötig, aber seine Durchführung hängt nicht allein von den Anstrengungen der Außerirdischen ab, sondern auch von denen der Menschen ab.

Einige von denen, die heute UFO-Studien betreiben, haben tiefe Hochachtung vor dem Phänomen Konrad Ziolkowski . Tunne Kelam ist einer von ihnen. Außerdem halten viele, die sich für diese Sache interessieren, solche Theorien für mehr als subjektive Fantasie. Einer von Ziolkowski's eigenen charakteristischen Aussprüchen mag als Abschluß am besten geeignet sein: "Am Anfang sind unvermeidlich Ideen, Träume und Fantasie. Wissenschaftliche Studien folgen. Erst am Ende wird die Idee vom Beweis gekrönt."

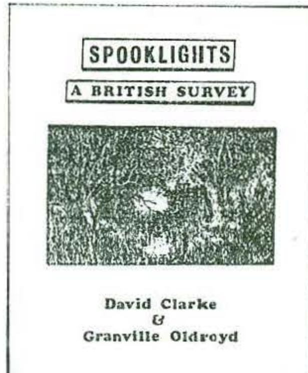
Originalartikel "Tsiolkovski's Ideas and Astronnautical Problems" von J. Fedderev in "Tsiolkovski as the father of Astrosociology.", Moskau, 1974.
Verwendet in dem Buch "UFOforskning i sovjetunionen" von Jüri Lina.
Übersetzung aus dem Russischen: Jüri Lina
Übersetzung aus dem Englischen: Gerald Mosbleck

CENAP-HN UFO.Jahrbücher erscheinen nicht!

Da sich für die Idee eines deutschen UFO-Jahrbuches leider zu wenige Interessenten gefunden haben, wird das im **JUFOF** angekündigte UFO-Jahrbuch nicht erscheinen können. CENAP-Heilbronn plant nun, in unregelmäßigen Abständen Broschüren herauszugeben, die sich, ähnlich den **GEP-Sonderheften** mit dem UFO-Thema befassen. Zur diesjährigen GEP-Tagung wird das erste Heft der Reihe mit dem Titel "Die höhere Welt der UFOlogen" von Dr. W. Quenzer erscheinen. Ferner wird im **UI-Verlag,Roland Gehardt, Frundsbergstr. 144, 7100 Heilbronn-Böckingen**, eine Reihe erscheinen, die den Titel "UFOs in der Presse" tragen wird. Darin werden deutschsprachige Presseartikel aus Deutschland, Österreich, Argentinien und Frankreich ab dem Jahr 1950 gebracht.
Alle Broschüren werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Vorbestellungen können schon jetzt entgegengenommen werden.

Roland Gehardt

NEUE LITERATUR



SPOOKLIGHTS

A BRITISH SURVEY

David Clarke & Granville Oldroyd

Wer sich für sogenannte "Spuk-Lichter" oder "Geister-Lichter" interessiert, dem wird vorliegende Broschüre gerade zur rechten Zeit kommen. "Spuk-Lichter" sind meist kugelblitzähnliche Objekte oder einfach rätselhafte Lichterscheinungen in Erdbodennähe. Diese werden gelegentlich auch als "UFOs" bezeichnet, auch wenn sie nicht immer in die übliche Kategorie der UFOs passen. Trotzdem, immerhin handelt es sich auch um "unidentifizierte Erscheinungen".

Unter diesen Lichterscheinungen könnte man auch die Lichter einordnen, für die einige UFO-Forscher relativ neue Erklärungen parat haben. So könnten Lichterscheinungen durchaus durch Erdbeben oder andere geologische Aktivitäten entstehen. Ich verweise hier auf das Buch **EARTHLIGHTS von Paul Devereux** (Rezension im JUFOF 6'85, S.187).

Die Autoren haben nun umfangreiche Literaturrecherchen durchgeführt und aus alten Zeitungen, Zeitschriften, Büchern usw. Material über diese Lichterscheinungen zusammengetragen. So finden wir in der vorliegenden Broschüre Material über die Fälle **Norfolk (Winter 1907/1908), Burton Dasset Berge (Anfang 1923) und Durham (1865-1866).** Ferner von 1923 Berichte aus **Irland über Beobachtungen von "Luftschiffen"** und Berichte aus dem Jahre 1915, die von **Lichtern über Dartmoor** berichten, die, so dachte man jedenfalls, durch Deutsche Spionage-Aktivitäten verursacht worden sein sollen.

Nach den Fallbeschreibungen werden verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. Dazu gehören die schon erwähnten "Earthlights" aber auch Sumpfgas usw.



Illustration aus der Broschüre

Wie auch immer man sich mit diesen "Lichtern" beschäftigt, die Broschüre ist bestimmt eine gute und interessante Informationsquelle. Sie ist auch eine Arbeit, die als Vorbild für ähnliche Studien anderer Forscher dienen könnte. Der ernsthafte UFO-Forscher, der auf dem Gebiet der "Lichterscheinungen" arbeitet, darf auf keinen Fall die Broschüre der Autoren Clarke und Oldroyd übersehen. -hwp-

44 Seiten, DIN A 5, geheftet, Abb., ISBN: 0-9511384-0-5, Preis: £ 1,50. Erhältlich von: **David Clarke, 6 Old Retford Road, Handsworth, Sheffield S13 9QZ, England**

INTELLIGENZE EXTRATERRESTRI

Maurizio Blondet & Roberto Pinotti



Könnten im All extraterrestrische Intelligenzen existieren und haben diese in unserer Vorzeit und heute die Erde besucht? Diese Fragen versuchen die beiden Autoren Blondet und Pinotti in ihrem Buch "Extraterrestrische Intelligenzen" zu beantworten. Die Autoren vertreten die ETH und belegen dies mit der Darstellung verschiedener "Fakten". Diese bestehen aus einem Streifzug durch die Astronomie, Prä-Astronautik und UFOlogie.

Nachdem die Autoren einen Blick ins All werfen und verschiedene, möglicherweise planetenbesitzende und relativ kurz entfernten Sternensysteme nennen, so z.B. "Epsilon Eridiani" und über die "Suche nach Leben im All" (Projekt OZMA) berichten, werden weitere "Fakten", die die ETH belegen sollen vorgestellt. Da muß beisielsweise die "Tunguska-Katastrophe" und das "Mars-Gesicht" herhalten. Aber auch rätselhafte Ereignisse und Gesteinsformationen auf dem Mond. Interessant ist jedoch eine abgebildete Fotografie von einem brückenähnlichen Gebilde, das deutlich durch seine Schattenbildung zu erkennen ist. Übriggebliebenes Artefakt einer längst vergangenen Kultur oder außerirdischen Station oder eher eine geologische Besonderheit? Nach meiner Meinung wird wohl letzteres zutreffen obwohl man endgültige Gewißheit nur durch eine Landung in dem betreffenden Gebiet erlangen würde.

Im Weiteren werden altbekannte Prä-Astronautische Themen erwähnt, so die Dogun-Figur, Nazca, Baalbek, die Grabplatte von Palenque, die Piri Reis-Karte und Blumrichs Raumschiff. Ebenso allgemein wird auch das UFO-Phänomen angesprochen. Dies leider nicht gerade in kritischer Weise. Da die Themenpunkte wirklich nur gestreift werden, ist das Buch nicht für den 'Insider' gedacht, sondern mehr für Personen, die noch keinen Kontakt mit der grenzwissenschaftlichen Thematik hatten. Umbedingt empfehlen kann ich es jedoch auch nicht, da die Autoren ihre "Belege" dem Leser so gerafft vorsetzen, daß man daraus keine besonderen Erkenntnisse ziehen kann. -hwp-

197 Seiten, br., 53 Fotos + Abb., Firenze 1981. Preis: L 14500. Erhältlich von: **EDITORIALE OLIMPIA, Viale Milton 7, I-50129 Firenze**

LESERBRIEF

Zum Fatima-Artikel von Johannes Fiebag

Als Charles Fort, der oftzitierte und - so scheint es - selten gelesene amerikanische Exzentriker einen Bericht über Phantomsoldaten las, da meinte er, dies sei offensichtlich ein Beispiel für den Versuch, "Das Unbekannte mit etwas Ähnlichem, aber bekannten zu assimilieren."

Bei J.Fiebags Artikel über die Marienerscheinung von Fatima hatte ich das gleiche zwiespältige Gefühl: da wird ein Mysterium in die Zwangsjacke des (Pseudo-) Erklärlichen gezwängt. Natürlich ist das Ereignis von Fatima ein Kuriosum: ein Zwitter zwischen religiöser Erscheinung und UFO-Landung. Allerdings nicht genug von einem der beiden, um eindeutig definiert zu werden. Noch heute, das scheint Fiebag unbekannt zu sein, werden alljährlich Dutzende von Erscheinungen beobachtet: schöne, leuchtende Frauen, die aus strahlenden Wolken herausschweben. Alles UFOs? Warum, wenn in Fatima ein UFO landete, bezeichnete sich die dort gesichtete Frau als "Mutter-Gottes vom Rosenkranz"? Sind die Planetarier etwa katholisch? Warum, wenn es sich um ein reales UFO handelte, sahen nur die Seherkinder, nicht aber die anwesenden Erwachsenen die Dame? Warum schließlich, konnten zigtausend Zeugen des Sonnenwunders, mit Fotoapparaten und Filmkameras bewaffnet, kein einziges authentisches Bild des Mirakels aufnehmen? Etwa, weil es sich um Visionen handelte? Um Visionen, die wohl mit UFO-Visionen vieles gemein haben, aber religiös interpretiert wurden. Viele UFO-Zeugen haben ja Untertassen gesehen, die von anderen Menschen am gleichen Ort nicht wahrgenommen wurden. Handelt es sich bei halluzinatorischen CE III-Berichten und Kontaktlererlebnissen also um technisch verbrämte Marienerscheinungen? Wohl kaum.

Die einzig wahrscheinliche Erklärung für Fatima und die zahlreichen anderen Marienerscheinungen, wie Humanoidenberichte, ist wohl, daß es sich hier um Wachträume handelt.

Das dritte Geheimnis schließlich, so spekuliert Fiebag, wird, weil kompromitierend, vom Vatikan geheimgehalten. Die "Muttergottes", die die Menschen bittet, "zu beten, damit sich Russland bekehrt", scheint mir dem Vatikan eher wohlgesonnen zu sein.

Wer eine Lösung zu einem wahrhaften Rätsel sucht, der darf nicht verschweigen, was seiner Theorie widerspricht - in diesem Fall die eindeutig religiöse Natur der Erscheinung.

Nein, die Engel fliegen nicht in UFOs herum, auch die Muttergottes nicht. Aber durch die Erforschung dieser mystischen Erfahrungen können wir viel über uns Menschen selbst lernen - überlassen wir das Weltall ruhig den Astronomen.

(P.S.: Einen einigermaßen seriösen Versuch, daß dritte Geheimnis von Fatima zu rekonstruieren, liefert Hans Bender in seinem Beitrag: Kriegsprophezeiungen, in der "Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie", 1981, S.129-163. Die Prophezeiung ist auf der Seite 150 abgedruckt.)

Ulrich Magin, Mutterstadt

GEP-NACHRICHTEN

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

ARBEITSTAGUNG DER DEUTSCHEN UFO-FORSCHER

und

GEP-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

17. - 19. OKTOBER 1986

Die diesjährige UFO-Tagung wird von der GEPe.V. in Lüdenscheid durchgeführt. Es wird diesmal keine allgemeine, öffentliche Veranstaltung organisiert, sondern ein reines Arbeitstreffen, auf dem konkrete Sachfragen diskutiert werden sollen. Um einen möglichst großen Nutzen zu erziehlen und hoffentlich auch konkrete Ergebnisse zu erhalten, werden wir auf allgemeine Vorträge, wie beispielsweise 'Vorstellung der jeweiligen Gruppen' etc. verzichten. Der Kreis der Teilnehmer wird bewußt klein gehalten, damit das Wochenende nicht nur aus einem 'geselligen Beisammensein' besteht. Die Teilnehmer sollten sich bereits jetzt schon Gedanken über die von ihnen gewünschten Diskussionspunkte machen und ggf. auf der Anmeldung angeben. Wir dachten z.B. an sachbezogene Fragen, gemeinsame Aktivitäten usw. Es wird also kein straffes Programm geben, damit genügend Zeit für die angesprochenen Punkte zur Verfügung steht.

GEP-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Im Verlauf der Tagung findet auch die turnusmäßige Mitgliederversammlung statt, zu der der Vorstand alle GEP-Mitglieder recht herzlich einlädt. Folgende Tagespunkte sind vorgesehen: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes / 2. Neuwahl des Vorstandes / 3. Thema Gemeinnützigkeit / 4. Sonstiges.

Tagungshotel: Hotel Garni Wagner, Buschweg 5, 5880 Lüdenscheid-Leifringhausen. Tel.: 02351/40511

Anreisetag: Freitag, 17.10.86., Beginn ca. 19 Uhr (gemeins. Essen)
Abreisetag: Samstag (Spätabend) oder Sonntag.

Wer noch keine Tagungsunterlagen (Stadtplan, Anmeldung etc.) im letzten JUFOF erhalten hat, sollte diese bitte **umgehend anfordern.**

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Frau Angelika Drees, Herrn Robert Warnke und Herrn Wilfried Briegel.

HW Peiniger hat geheiratet

Am 12.September 1986 hat unser langjähriger Vorsitzender Hans Werner Peiniger seine langjährige Freundin Roswitha Wehmeier geheiratet. Herzlichen Glückwunsch!

**** U M F R A G E ****

Wir planen die Herausgabe einer deutschen Übersetzung der amerikanischen Studie

THE UFO ENIGMA

von MARCIA S. SMITH / GEORGE D. HAVAS

THE UFO ENIGMA **(besprochen im JUFOF 2'85, Seite 62/63)** ist eine überarbeitete Studie, der 1976 herausgegebenen Broschüre gleichen Titels von Marcia S. Smith. Hinzugekommen ist Material nach 1970 und Informationen, die aufgrund des "Freedom of Informations Act" freigegeben worden sind und von George D. Havas in die Studie eingearbeitet wurden. Die Arbeit enthält interessante Fallbeispiele, untersucht soziologische und psychologische Faktoren des UFO-Phänomens, gibt einen Überblick über die offiziellen Untersuchungen der US-Luftwaffe und stellt einige amerikanische UFO-Organisationen vor. Die von der amerikanischen Kongreßbibliothek herausgegebenen Studie ist zwar mit kritischen Anmerkungen versehen, kann aber auf die Frage, um was es sich bei den UFO-Phänomenen eigentlich handelt, keine Antwort finden. Die Broschüre, die mit ausführlichen Quellenhinweisen versehen ist, ermöglicht einen guten allgemeinen Einblick in die wesentlichen Aspekte der UFO-Forschung.
Die Broschüre wird etwa einen Umfang von 100 bis 120 Seiten haben und ca. 20 bis 30 DM kosten (richtet sich nach Verarbeitung und Auflage).
Da sich der Druck der Broschüre erst bei einer bestimmten Auflage rentiert und davon auch unser Vorhaben abhängt, möchten wir Sie bitten,

*** * uns bei Interesse schon jetzt Ihre Vorbestellung zuzusenden! * ***

H I E R M I T   B E S T E L L E   I C H :

__ GEP-Sonderheft 1 DM 2,00 (1,50)
__ GEP-Sonderheft 2 DM 15,00 (12,00)
__ GEP-Sonderheft 7 DM 10,00 (8,00)
__ GEP-Sonderheft 8 DM 25,00 (20,00)
__ GEP-Sonderheft 9 DM 10,00 (8,00)

Preise in Klammern gelten für GEP-Mitglieder!

__ Richter: UFO-Klassifikationen DM 8,00 (6,40)
__ Richter: Anatomie eines Extraterrestrier DM 10,00 (8,00)

__ Strehl: Fliegende Untertassen DM 18,00 (14,00)
__ Trent: Geheimnisse im Weltall DM 10,00 (8,00)
__ Plassmann: Ist Mmars ein bewohnter Planet DM 5,00 (4,00)
__ Schöpfer: Fliegende Untertassen ja oder nein DM 5,00 (4,00)

__ von Reeken: UFOLOGIE DM 24,00

__ MUFON CES Bericht Nr. 3 DM 24,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 7 DM 22,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 9 DM 33,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 4 DM 27,00
__ MUFON CES Bericht Nr. 8 DM 30,00

Alle Preise zuzüglich Versandkostenanteil.

LIEFERBEDINGUNGEN: GEP-Mitglieder erhalten gegen Rechnung !
Alle anderen erhalten gegen Vorauskasse, bitte Rechnung abwarten !

....
Ort, Datum Unterschrift